

Der Sicherheitsbrief

Nr. 39

Gemeinsame Präventionsschrift der

Ausgabe 1 / 2016

Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord und der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte

Bootseinsatz – Unfallverhütung und Einsatzgrenzen



Foto: HFUK Nord



Unfallstatistik 2015:
Zwei Feuerwehrangehörige
tödlich verunglückt

» Seite 4



Studie und Film:
Fit für
die Brandbekämpfung

» Seite 14



FUK-CIRS:
Neues von unserer Datenbank
für Beinahe-Unfälle

» Seite 15

Bootseinsätze:

Auf Sicherheit und Einsatzgrenzen achten

Einsätze an und auf dem Wasser zählen nicht zu den Kernaufgaben der Feuerwehr. Als Zusatzaufgabe teilt sie sich diesen Bereich mit den hierfür speziell ausgerüsteten und ausgebildeten Organisationen wie z.B. DLRG oder DRK Wasserwacht. Faktisch gesehen ist die Feuerwehr, und das vor allem im Winter, wenn die Wasserrettungsorganisationen saisonbedingt nicht tätig sind, eine organisatorische Einheit, die oftmals über Wasserfahrzeuge verfügt und die schnell zur Verfügung steht. Hierfür muss sie aber auch gut vorbereitet sein. Was im Vorwege bei einem Einsatz an und auf Gewässern aus Sicht der Unfallverhütung zu beachten ist, soll dieser Artikel klären.

Glücklicherweise halten sich die Unfallzahlen in Grenzen. Die Unfallschwere ist jedoch bei einem Bootsunfall häufig sehr hoch. So wurde im vergangenen Jahr einem Feuerwehrangehörigen die Schulter ausgekugelt. Vor einigen Jahren verletzte sich bei einem Bootsunfall ein Feuerwehrangehöriger schwer, als er aus einem Boot heraus fiel, anschließend unter das Boot geriet, und vom Schiffspopeller im Gesicht getroffen wurde.

Einsatzplanung

Der Einsatz beginnt bekanntlich nicht erst mit der Alarmierung. Um sicher in den Einsatz gehen zu können, müssen sich die Stadt bzw. Gemeinde als Träger des

Brandschutzes und somit auch die Feuerwehr vorab einige Gedanken machen. In erster Linie muss die Gemeinde erst einmal feststellen, in welchem Umfang es zu Einsätzen an und auf Gewässer kommen kann. Es muss daher zunächst im Rahmen einer Gefahrenanalyse oder des Brandschutzbedarfsplanes geprüft werden, welche Gewässer in der Zuständigkeit der Gemeinde liegen. Auch wenn man bei diesem Thema zuerst an große Seen, Flüsse oder das offene Meer denkt – auch eine kleine Gemeinde kann einen Löschteich haben oder an einem Bach liegen. Während bei einem Löschteich oder einem größeren Bach die zu treffenden Maßnahmen und zu beschaffenden Einsatzmittel noch überschaubar sind, so müssen bei größeren Gewässern wie bei Seen oder Flüssen sowie dem offenen Meer die möglichen Einsatz-szenarien betrachtet werden. Hieraus ergibt sich dann der Bedarf und das Anforderungsprofil für die Hilfsorganisation.

Stehen die Gewässer und die möglichen Einsatzsituationen fest, muss der notwendige Ausrüstungs- sowie der Ausbildungsbedarf ermittelt werden. Auf jeden Fall bedacht werden sollte hier auch, dass beispielsweise die Gefahr des Ertrinkens nicht erst auf einem Boot und somit auf dem Gewässer gegeben ist, sondern schon an der Gewässerkante wie z.B. einer Kaimauer. So muss zum Beispiel auch ein Maschinist, der von einer Kai-

mauer aus Wasser ansaugt bzw. fördert, entsprechend gesichert sein. Das kann durch Anleinen (Rückhalten) und bzw. oder mittels Auftriebsmittel geschehen.

Beschaffung von Einsatz- und Rettungsmitteln sowie PSA

Sollen Einsatzmittel und persönliche Schutzausrüstung entsprechend der Anforderungen beschafft werden, so ist auch hier eine sorgfältige Planung durchzuführen. Im Bereich der PSA gibt es viele Möglichkeiten und Varianten. Schwimmwesten beispielsweise müssen mindestens 150 Newton Auftriebskraft haben, beim Tragen der speziellen Schutzkleidung für die Brandbekämpfung sogar 275 Newton. Sie müssen darüber hinaus den Träger in eine ohnmachtssichere Position drehen. Ob Feststoff- oder Automatikwesten beschafft werden, muss eine weitere Betrachtung der Anforderungen sowie eine Gefährdungsbeurteilung ergeben. Beide haben ihre Vor- sowie Nachteile. Soll eine Brandbekämpfung durchgeführt werden, so müssen speziell beschichtete Auftriebsmittel getragen werden. Generell sollte für die Beschaffung von PSA und Ausrüstung eine Gefährdungsbeurteilung die Grundlage bilden (siehe nachfolgendes Kapitel). Ebenso muss der Betrieb im Sommer und Winter differenziert werden. Hier können weitere PSA wie z.B. Kälteschutzanzüge notwendig sein. Kälteschutzanzüge müssen immer dann getragen werden, wenn die Gefahr einer Unterkühlung besteht. Diese Gefahr entsteht dann, wenn das Wasser entweder sehr kalt ist oder Personen sehr lange im Wasser sind. Dem Körper wird dann Wärme entzogen und die Körperkerntemperatur sinkt. Im Sommer hingegen muss auf Sonnenschutz geachtet werden.

Beschaffung von Booten

Bei der Beschaffung von Booten empfiehlt es sich, ein Boot nach der Norm für Feuerwehrboote DIN 14961:2013 zu beschaffen. Die Möglichkeiten reichen hier vom kleinen Rettungsboot (RTB I), in der Regel als Schlauchboot zum Retten und Transport von Personen, über das motorisierte Ret-



Foto: HFUK Nord

► Bootsartikel – Eine Unterweisung zu den Hilfsmitteln an der Kaimauer erfolgt bereits mit angelegtem Rettungskragen.

tungsboot (RTB II) für offenes Gewässer vornehmlich zum Retten und Transport von Personen, bis zum Mehrzweckboot (MZB) zum Transport von Personengruppen sowie zur Durchführung von technischen Hilfeleistungen und Löscheinätzen kleineren Umfanges. Hier gibt es entsprechende Auswahlmöglichkeiten.

Leider kommen aber auch immer wieder Boote zum Einsatz, bei denen die Zuordnung offen ist. Entsprechen diese Boote auch nicht den Anforderungen an Arbeits-, Bei- und Rettungsboote entsprechend der DIN EN 1914 „Fahrzeuge der Binnenschifffahrt“, sollten sie zumindest die Vorgaben für Sportboote und Wassermotorräder entsprechend der Richtlinie 2013/53/EU erfüllen. Es ist die Verantwortung des Unternehmers (Gemeinde als Träger der Feuerwehr) in diesem Fall Sorge zu tragen, dass die erforderliche Sicherheit auf andere Weise gegeben ist und die Boote nur entsprechend ihrer Eignung eingesetzt werden.

Welches Boot am Ende beschafft werden muss, hängt stark vom Einsatzzweck sowie vom Gewässer ab und muss in einer Gefährdungsbeurteilung festgelegt werden. Darüber hinaus spielen auch die Lager- und Transportmöglichkeit eine Rolle. Zudem muss bedacht werden, dass entsprechende Zugfahrzeuge und Maschinisten mit entsprechenden Führerschein (z.B. Anhängerführerschein) zur Verfügung stehen.

Die Wahl der Hilfs- und Rettungsmittel, wie z.B. Rettungswurfkörper, Rettungs-

boje, Rettungsstangen oder Rettungsnetze hängt wiederum stark vom Einsatzszenario, dem vorhandenen Boot und der Einsatzaufgabe ab. Hilfs- und Rettungsmittel können bei der Rettung enorm unterstützen. Man darf sich nicht täuschen lassen, wie schwierig es sein kann, eine Person, die unter Umständen bewusstlos und somit bei der eigenen Rettung nicht helfen kann, aus dem Wasser in ein Boot zu holen. Noch schwieriger wird es, wenn diese Person kaum Kleidung trägt, an der man zugreifen kann oder die Person aufgrund einer vermuteten Wirbelsäulenverletzung schonend aus dem Wasser zu holen ist. Ebenso kann die Gefahr des plötzlichen Bergungstodes bei kaltem Wasser eine Rolle bei der Wahl der Rettungsmethode spielen.

Ausbildung und Bootsbetrieb

Nur weil man ein Boot und Ausrüstung hat, kann man noch nicht in den Einsatz gehen. Zu einer taktischen Einheit gehören die Technik und die Mannschaft. Und die muss ausgebildet sein. So muss der Bootsführer über einen entsprechenden Führerschein verfügen und – genauso wie die Mannschaft – in den Umgang mit dem Boot unterwiesen sein. Die Mannschaft muss das Boot und seine Funktionen kennen. Darüber hinaus muss auch der Betrieb und das Arbeiten auf dem Boot geübt und unterwiesen werden. Der Bootsführer muss die örtlichen Gegebenheiten wie Strömungen und Hindernisse kennen und z.B. wissen, wie man an eine im Wasser treibende Person heranhfährt. Wird mit dem Boot gearbeitet,



Foto: HFUK Nord

» Erkennbare Schwierigkeiten bei der Personenrettung aus dem Wasser trotz Hilfsmittel und gut greifbarem Anzug

Titelthema:

Bootseinsatz – Auf Sicherheit und Einsatzgrenzen achten!

- » **Kurzbericht: Tödlicher Unfall beim Einsatz eines Atemschutzgeräteträgers** S. 4
- » **FUK Mitte: Studie + Film „Fit für die Brandbekämpfung“** S. 5
- » **Entscheidungshilfe entwickelt sich weiter: Befragung durch die HFUK Nord zur Nutzung der Entscheidungshilfe in der Feuerwehr** S. 5
- » **Unfallstatistik: Kaum Veränderungen bei den Unfallschwerpunkten** S. 7
- » **Bei der Besichtigung festgestellt: Mangelhafte Schlauchaufzugseinrichtungen** S. 9
- » **Poster: Hinweise für Reparatur und Aussonderung von Persönlicher Schutzausrüstung (PSA)** S. 11
- » **Verhütung von S-R-S-Unfällen: Projektstudie der HFUK Nord** S. 12
- » **Förderung sicherer Motorsägenausbildung: HFUK Nord fördert Beschaffung von Baumbiegesimulatoren** S. 15
- » **FUK-CIRS: Neues von unserer Datenbank für Beinahe-Unfälle** S. 15

Neue Medien und Materialien:

- » **FUK Mitte: Mit neuer Internetseite im Netz** S. 17
- » **Information für den Träger der Feuerwehr: Hinweise zum sicheren Betrieb von Feuerwehrfahrzeugen** S. 17
- » **Medienkatalog im Internet: Infohefte, Videoclips, Broschüren, Poster, Flyer für die Sicherheit** S. 18

Weitere Beiträge:

- » **Checkkarte: Neuer Versicherungsnachweis der HFUK Nord** .. S. 19
- » **Sammelordner für die Fitness: „Fit von Anfang an“ – Spiele- und Übungssammlung für Kinder- und Jugendfeuerwehren** ... S. 19
- » **Rückschau 6. Forum Sicherheit: Mehr Sicherheit beim Übungs- und Schulungsdienst** S. 20
- » **Termin**
5. Kommunalforum der HFUK Nord am 7. und 8. November 2016 in Lübeck S. 22

Fitness und Gesundheit:

- » **Seminare „Praxisanleiter Feuerwehrfitness“ der FUK Mitte** S. 23
- » **„FitForFire“-Trainerseminare der HFUK Nord** S. 23
- » **Feuerwehr-Fitnessabzeichen**
Viel Neues rund um das DFFA S. 24

Dem Sicherheitsbrief Nr. 39 sind die folgenden Anlagen beigelegt:

- Sicherheitsbrief (zweifach – Zweitexemplar zur Weitergabe an den Wehrführer!)
- 15 Versicherungsnachweise im Checkkartenformat (Nur HFUK Nord)
- Poster zur Persönlichen Schutzausrüstung

beispielsweise ein Ölschlängel ausgelegt, so muss auch das trainiert und unterwiesen werden.

Gefährdungsbeurteilung

Die Unfallverhütungsvorschriften fordern von der Stadt bzw. Gemeinde als Unternehmer, dass die Bedingungen und Gefährdungen der Arbeit betrachtet und beurteilt werden müssen. Stellt der Unternehmer Gefährdungen fest, muss er Maßnahmen zum Schutz der Versicherten treffen. Die Feuerwehr ist in einigen Bereichen von dieser Pflicht entweder ausgenommen oder muss die Gefährdungsbeurteilung in abgewandelter Form durchführen. So muss z.B. beim Vorhandensein von Feuerwehrdienstvorschriften (FwDV) keine Gefährdungsbeurteilung erstellt werden. Im Einsatz selbst führt der Einsatzleiter gemäß FwDV 100 „Führen im Einsatz“ eine Gefährdungsbeurteilung mit Hilfe des AAA-C-EEE-Schemas durch.

Der Einsatz eines Bootes gehört nicht zu den Standardaufgaben der Feuerwehr und ist nicht durch Feuerwehrdienstvorschriften

regelt. Aus diesem Grunde und auch für den Übungsbetrieb muss daher eine Gefährdungsbeurteilung für den Einsatz eines Bootes durchgeführt werden. Eine sehr wesentliche und entscheidende Feststellung beginnt bei den Einsatzgrenzen des vorhandenen Bootes. Der Hersteller des Bootes bzw. die Betriebsanleitung gibt Einsatzgrenzen des Bootes in Form einer maximalen zulässigen Wellenhöhe oder einer maximalen Windgeschwindigkeit vor, bei der das Boot höchstens noch verwendet werden darf. Diese Angaben müssen bereits bei der Alarmierung durch die Rettungsleitstelle bekannt sein und berücksichtigt werden.

Medienpaket und weitere unterstützende Materialien

Eine ausführliche Unterstützung bei der Erstellung einer Gefährdungsanalyse können wir im Rahmen dieses Sicherheitsbriefes allein aufgrund des Umfangs nicht bieten. Da ein Einsatz an und auf Gewässern sehr umfassende und genaue Planungen verlangt, stehen die Feuerwehr-Unfallkassen bei Bedarf gern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Feuerwehr-Unfallkassen bieten zudem weitere unterstützende Materialien: „Sicherheit an und auf dem Wasser“ war auch das Kernthema des im Jahr 2015 erschienenen Medienpaketes der Feuerwehr-Unfallkassen. Mit dem Sicherheitsbrief Nr. 38 ist das Medienpaket an alle Feuerwehren verteilt worden. Auf der INTERSCHUTZ haben die Feuerwehr-Unfallkassen ihren Messestand ebenfalls diesem Thema gewidmet. Die dort aus- und bereitgestellten Informationen stehen weiterhin zur Verfügung: Wer sich zum Thema „Einsätze an und auf dem Wasser“ weiter informieren möchte, kann unter www.hfuk-nord.de im Feld „Suche“ den Webcode „INTS15“ eingeben. Auf der angezeigten Unterseite werden die Handouts sowie die Poster zum Download bereitgestellt. Ein spezieller „Stichpunkt Sicherheit“ („StiSi“) informiert zudem auf den Internetseiten der HFUK Nord und der FUK Mitte über den sicheren Einsatz an und auf dem Wasser.

Tödlicher Unfall beim Einsatz eines Atemschutzgeräteträgers

Am 6. Dezember 2015 wurde die Freiwillige Feuerwehr Marne (LK Dithmarschen, Schleswig-Holstein) zu einem Gebäudebrand alarmiert. Im Laufe des Einsatzes kam es zu einem tödlichen Unfall eines eingesetzten Atemschutzgeräteträgers.

An dem besagten Sonntagmorgen kam es in der Königsstraße in Marne zu einem Brand eines Wohn- und Geschäftshauses, in dem sich ein ehemaliger Werkzeughandel befindet. Der Brand entstand in einem Hauswirtschaftsraum im 1. Obergeschoss (OG) und erfasste sehr schnell das Dachgeschoß sowie das Lager im 1. OG. Im Verlauf des Einsatzes kam es zu einem tragischen Unfall, bei dem ein 31-jähriger Feuerwehrmann tödlich verunglückte.

Die HFUK Nord ist der zuständige Unfallversicherungsträger und gewährt Leistungen nach den Vorgaben des Sozialgesetzbuch VII, der Satzung und der Mehrleistungsbestimmungen der Kasse.

Der Unfall zeigt einmal mehr, wie gefährlich der Feuerwehrdienst sein kann. Zu den näheren Umständen des Unfalls und zur Unfallursache erreichten die HFUK Nord zahlreiche Anfragen. Die HFUK Nord führt gemäß ihres gesetzlichen Auftrages Ermittlungen zur Unfallursache durch. Dies geschieht durch den Technischen Aufsichts- und Beratungsdienst der HFUK Nord und erfolgte vor Ort mit den beteiligten Einsatzkräften der Freiwilligen Feuerwehren sowie in Zusammenarbeit mit den ermittelnden Stellen der Polizei und Staatsanwaltschaft. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die genauen Ermittlungen zu den Todesumständen noch nicht vollständig abgeschlossen. Wir möchten mit diesem Artikel dennoch kurz auf den Unfall eingehen, da ein sehr großes Interesse von Seiten der Feuerwehren besteht, Genaueres über die Unfallursachen zu erfahren und auch, um Spekulationen und Gerüchten entgegenzutreten. Ein detailliertes Ergebnis zu den Ereignissen an der

Einsatzstelle und die daraus resultierenden Ableitungen wird es zu einem späteren Zeitpunkt geben.

Als die Feuerwehr gegen 09:47 Uhr an der Einsatzstelle eintraf, war lediglich eine leichte Rauchentwicklung aus dem Dachgeschoß erkennbar. In der Alarmmeldung hieß es Feu 5 Y (Y=Menschenleben in Gefahr). Es musste daher davon ausgegangen werden, dass sich eventuell noch eine oder mehrere Personen im Gebäude befinden. Neben dem Ladengeschäft, befand sich im 1. Obergeschoss eine Einliegerwohnung. Für den ersten Angriff wurden vom erst-eintreffenden Löschgruppenfahrzeug zwei Trupps unter Atemschutz zur Personensuche und zur Brandbekämpfung in das Gebäude geschickt. Zeitgleich traf ein weiteres Löschgruppenfahrzeug ein. Auch von diesem ließ der Gruppenführer einen Trupp, mit dem später tödlich verunglückten Feuerwehrangehörigen, über denselben Angriffsweg vorgehen.

Im 1.OG angekommen, stellten die Trupps fest, dass sich keine Person in der Wohnung befindet. Sie gingen daher zur Brandbekämpfung mit einer Schlauchleitung und Hohlstrahlrohr in das Dachgeschoß weiter. Im Dachgeschoß kam es im Verlauf der Erkundung und Brandbekämpfung schlagartig zu einer sehr dynamischen Brandentwicklung bzw. -ausbreitung, die einen sofortigen Rückzug erforderlich machte. Dabei verlor ein Feuerwehrangehöriger die Orientierung und konnte aufgrund der dramatischen Entwicklung nicht sofort gerettet werden. Weitere ungünstige Begleitumstände spielten dabei mit eine Rolle. Schließlich wurde der verunglückte Feuerwehrangehörige durch einen Rettungstrupp im Dachgeschoss aufgefunden und aus dem Gebäude gebracht. Der Notarzt konnte nur noch seinen Tod feststellen. Über die Todesursache können noch keine genaueren Angaben gemacht werden, da zum Zeitpunkt der Erstellung des Beitrages das Obduktionsergebnis noch nicht vorlag.

Was die weitere Aufarbeitung des tödlichen Unfalles betrifft, so ist es Anliegen unserer Präventionsarbeit und gesetzlicher Auftrag der HFUK Nord, anhand der vorliegenden Erkenntnisse, Schlussfol-

gerungen und Ableitungen für die Unfallverhütung zu treffen und zu kommunizieren. Eine detailliertere Berichterstattung und eine Auswertung des Unfalls ist für den Sicherheitsbrief Nr. 40 vorgesehen.



Foto: Jan Osnatüggé

» Ein Atemschutzgeräteträger der FF Marne (Dithmarschen) kam bei der Brandbekämpfung in diesem Gebäude ums Leben.

HFUK Nord:

Befragung zur Nutzung der Entscheidungshilfe für Funktion und Eignung in der Feuerwehr

Im Mai 2012 hat die HFUK Nord die „Entscheidungshilfe für Funktion und Eignung in der Feuerwehr“ erstmals veröffentlicht. Die Entscheidungshilfe entstand vor dem Hintergrund einiger Fragestellungen bzw. erkannter Probleme bei der Bewertung von Einsatzkräften und Anwärtern hinsichtlich ihrer Eignung für den Feuerwehrdienst. Sie wurde von der HFUK Nord über die verschiedensten Wege wie z.B. Schulungen, der Internetseite, internen Medien wie dem Sicherheitsbrief und dem FUK-Dialog oder dem Newsletter bekannt gemacht und auch schon teilweise angewandt. Ziel war es, eine praxisorientierte und leicht anwendbare Handlungshilfe zu entwickeln. Nach über drei Jahren war es an der Zeit, zu überprüfen, ob die Ziele der Entscheidungshilfe erreicht wurden. Zunächst wurde durch die HFUK Nord eine Onlinebefragung durchgeführt. Für die Befragung wurden alle Wehr-

führungen und weitere Führungskräfte aus Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein angeschrieben. Die Fragen beinhalten den Bekanntheitsgrad, die Verteilerwege sowie die Anwendbarkeit und den Praxisbezug.

Der Rücklauf betrug mit 225 Fragebögen = 11%. Für eine Auswertung ist das aber schon eine gute Datenbasis.

Zunächst sollte geklärt werden, wie bekannt die Entscheidungshilfe inner-



Foto: HFUK Nord

halb der Feuerwehren ist. Die Frage „Kennen Sie die „Entscheidungshilfe für Funktion und Eignung in der Freiwilligen Feuerwehr“? wurde von über 62% der Befragten bejaht. Das ist schon zufriedenstellend, zeigt jedoch dass eine immer wiederkehrende Bekanntmachung der Entscheidungshilfe notwendig ist.

Im nächsten Schritt wollte die HFUK Nord wissen, wie die Feuerwehren auf die Entscheidungshilfe aufmerksam geworden sind. Hier wurden zunächst der Sicherheitsbrief (52%) und der Newsletter (40,8%) genannt (Mehrfachnennungen möglich), gefolgt von der Internetseite (17,6%) und den Schulungsveranstaltungen (12,3%). Der Sicherheitsbrief und die Internetseite der HFUK Nord stellen somit die Hauptinformationswege in die Feuerwehren dar.

Zudem interessierte uns, wie praxisorientiert und anwenderfreundlich die Entscheidungshilfe von den Nutzern gesehen wird. Die nachfolgenden 3 Fragen bauten aufeinander auf.

Auf die Frage „Haben Sie schon mit der Entscheidungshilfe gearbeitet?“ antworteten lediglich 19% mit „ja“. Daraufhin wurde im Anschluss gefragt, „Warum haben Sie noch nicht mit der Entscheidungshilfe gearbeitet?“ Hier wurden Antwortmöglichkeiten vorgeschlagen, man konnte aber auch frei antworten.

Für den überwiegenden Teil der Befragten gab es bisher keinen Anlass, mit der Entscheidungshilfe zu arbeiten. Nur einem sehr geringen Teil war es zu kompliziert oder die Befragten trauten sich eine Beurteilung der Eignung der Feuerwehrangehörigen ohne weitere Hilfe zu.

Die 19%, die schon mit der Entscheidungshilfe gearbeitet haben, fanden sie hilfreich. Auf einer Schulnoten-Skala von 1-6 erzielte die Bewertung der Entscheidungshilfe einen guten Mittelwert von 2,2.

Das Fazit der Online-Befragung fällt in den Ergebnissen hinsichtlich der gesteckten Ziele sehr positiv aus.

Die Entscheidungshilfe ist recht bekannt und auch die Frage nach der Anwendbarkeit wurde sehr gut bewertet. Der eingeschlagene Weg, mit der Entscheidungshilfe eine wertvolle Handlungshilfe für die Praxis anzubieten, scheint daher richtig zu sein. In einer Überarbeitung müssen nur wenig korrigierende Schritte unternommen werden.

Um im zweiten Schritt der Evaluation die Fragen der Anwendbarkeit genauer zu untersuchen und weitere Hinweise für die Überarbeitung zu bekommen, sucht die HFUK Nord weiterhin Feuerwehren, die die Entscheidungshilfe angewandt haben oder dies planen. Bei Interesse melden Sie sich daher bitte bei Herrn Dirk Rixen per Mail an: rixen@hfuk-nord.de.

Überraschung für Teilnehmer der Befragung

Kurz vor dem Weihnachtsfest übergab die HFUK Nord am 22.12.2015 eine Einsatz-Getränketasche an Jan Kemmerich. Der Wehrführer der FF Seth im Kreis Segeberg (Schleswig-Holstein) hatte sich an der Onlinebefragung der HFUK Nord zur Entscheidungshilfe beteiligt und war einer der fünf Gewinner einer Einsatz-Getränketasche als Anerkennung für die Beteiligung an der Umfrage. Die Getränketaschen waren Teil einer Aktion der HFUK Nord und FUK Mitte, die auf die Notwendigkeit von Flüssigkeitsaufnahme bei Einsätzen von Atemschutzgeräteträgern aufmerksam machte. Die FF Seth ist dafür schon sehr gut aufgestellt und führt auf den Fahrzeugen Getränke für die Einsatzkräfte mit. Die Tasche ist daher eine willkommene Ergänzung, da die Getränke nun noch hygienischer aufbewahrt und besser transportiert werden können.



► Jan Kemmerich, Wehrführer der FF Seth, freut sich über die Kühltasche für Einsatzgetränke.

Unfallstatistik der HFUK Nord und FUK Mitte:

Kaum Veränderungen bei den Unfallschwerpunkten

Jedes Jahr analysieren die Feuerwehr-Unfallkassen HFUK Nord und FUK Mitte die Unfälle, die sich bei den Feuerwehren ereignet haben und veröffentlichen eine Statistik, bei welchen Tätigkeiten der Feuerwehr die Unfälle aufgetreten sind. Mit Blick auf die Statistik 2015 zeigt sich, dass der Übungs- und Schulungsdienst sowie der Einsatzdienst (Brandbekämpfung, Technische Hilfeleistung und Abwehr sonstiger Gefahren) die Unfallschwerpunkte sind. Bei Betrachtung des Gesamtbildes ergeben sich im Vergleich zu den Vorjahren kleine Veränderungen.

FUK Mitte: Knie- und Fußverletzungen am häufigsten

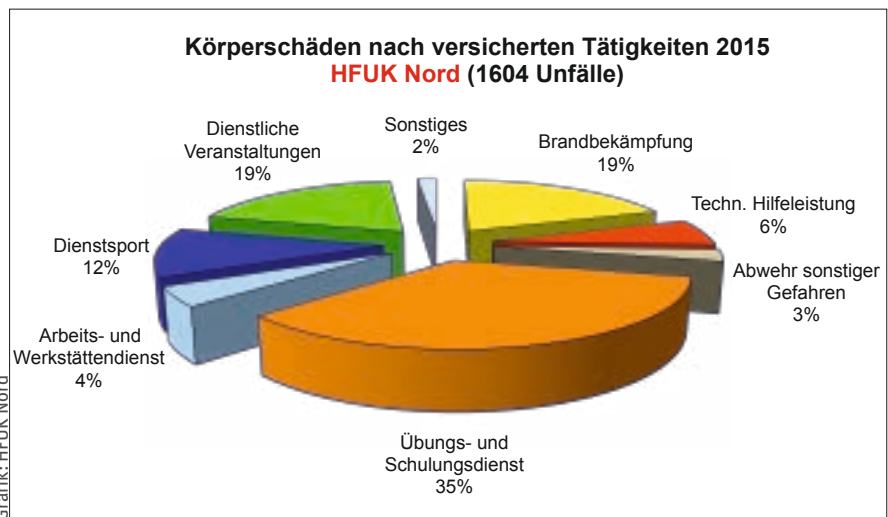
Im Jahr 2015 haben sich im Geschäftsgebiet der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte 1083 Unfälle ereignet, 40 Unfälle weniger als im Vorjahr. Die häufigsten Verletzungen waren Knie- und Fußverletzungen, infolge von Stolpern, Ausrutschen und Umknicken. Unfallschwerpunkt im Jahr 2015 ist zum einen der Einsatzdienst mit 34 % und zum anderen der Übungs- und Schulungsdienst mit 32 % aller Unfälle.

Die weitere Aufteilung ist in Diagramm unten dargestellt.

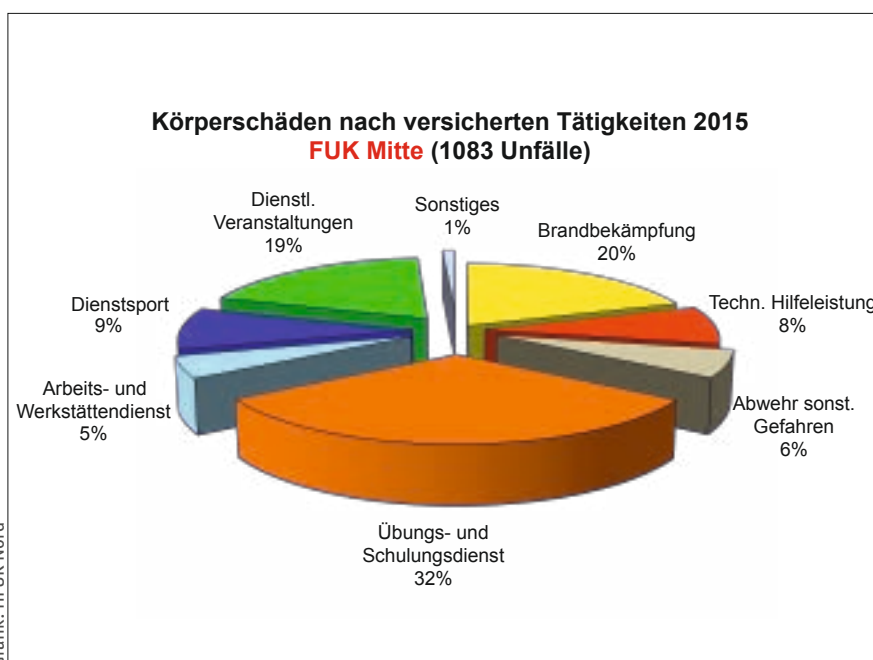
Leider hat sich 2015 während eines Einsatzes auch ein tödlicher Unfall ereignet. Nach Überschwemmungen durch lokalen Starkregen wurde die Feuerwehr zur Hilfeleistung alarmiert. Die Feuerwehrangehörigen waren an mehreren Stellen im Ortsgebiet im Einsatz. Plötzlich stieg der Wasserstand eines kleinen Baches rasant an, wodurch ein Feuerwehrangehöriger durch eine Flutwelle mitgerissen wurde und ertrank.

Blick auf die Gesamtzahlen

In der Gesamtbetrachtung kommen beide Feuerwehr-Unfallkassen in der Summe auf 2.687 Unfälle. Im Vorjahreszeitraum 2014 waren es noch 2.700 Unfälle. Es ereigneten sich mit 33% rund ein Drittel aller Unfälle im Bereich des Übungs- und Schulungsdienstes, gefolgt von der Brandbekämpfung mit einem Fünftel aller Unfälle (20%) und den Dienstlichen Veranstaltungen (19%). Es ergibt sich damit ein ähnliches Bild wie im Vorjahr.



Grafik: HFUK Nord



Grafik: HFUK Nord

An dritter Stelle der unfallträchtigsten Tätigkeiten stehen in der Statistik der FUK Mitte die dienstlichen Veranstaltungen. In diese Kategorie fallen z.B. die Jahreshauptversammlungen, Brauchtumsfeuer, Ausflüge mit der Jugendfeuerwehr und Zeltlager sowie Veranstaltungen zum Tag der offenen Tür. Mehr als die Hälfte der Unfälle in dem Bereich haben sich 2015 im Zusammenhang mit Zeltlagern der Jugendfeuerwehr ereignet.

Auf zwei Unfallschilderungen möchten wir etwas näher eingehen: Fast bei jedem Zeltlager findet eine Nachtwanderung mit den Kindern statt. In diesem Fall sogar mit einer „Grusel-Station“. Hier wurde ein ca. 5 kg schwerer Sack als Puppe geformt und in einen Baum gehangen. Der sollte die Kinder erschrecken. Und das tat er auch. Der

Sack fiel nämlich herunter und traf eines der Jugendfeuerwehrmitglieder am Kopf. Die Folge war eine Gehirnerschütterung.

Hätte die Gefahr vorher erkannt werden können? ... Ja! An diesem Beispiel wird deutlich, wie wichtig eine gute Planung vorab ist. Über die möglichen Gefahren nachzudenken kann helfen, solche Unfälle zu vermeiden. So auch im zweiten Fall:

Während des Zeltlagers wurde unter den Kindern mit Wasserbomben geworfen. Dabei dachten sich einige erwachsene Betreuer, dass es mehr Spaß macht, die Wasserbomben mit einem dafür konstruierten Katapult abzufeuern. Als die Wasserbomben quer über den gesamten Platz geschossen wurden, um ein Zelt einer beteiligten Jugendfeuerwehr zu treffen, driftete eine der Wasserbomben ab und traf mit hoher Geschwindigkeit das linke Knie eines Jugendfeuerwehrangehörigen. Die Folge war eine Prellung des Knies.

HFUK Nord: Tödlicher Unfall beim Atemschutzeinsatz

Im Jahr 2015 ereigneten sich im Geschäftsgebiet der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord 1604 Unfälle, 27 Unfälle mehr als im Vorjahr.

Leider ereignete sich auch im Geschäftsgebiet der HFUK Nord ein tödlicher Unfall. Bei einem Brandeinsatz verunglückte ein Atemschutzgeräteträger.

Über diesen Fall berichten wir in diesem Sicherheitsbrief in einem gesonderten Artikel und werden im nächsten Sicherheitsbrief Nr. 40 ausführlich Stellung nehmen.

Wie schon im letzten Sicherheitsbrief Nr. 38 beschrieben, ereigneten sich zudem mehrere schwere Unfälle durch Abstürze, insbesondere von einem Dach und von Leitern. Beim Durchbruch durch ein Dach kam es zu schweren Verletzungen mit einer Querschnittslähmung.

Besonders häufig traten Knie- und Fußverletzungen (195 bzw. 320) auf. Mit 216 Fällen waren insbesondere die Sprunggelenke betroffen. Zusätzlich gab es aber auch 233 Verletzungen der Hände, wobei in 194 Fällen insbesondere die Finger betroffen waren.

Von den 216 Sprunggelenksverletzungen ereigneten sich 65 im Zusammenhang mit Einsätzen und 60 im Übungs- und Schulungsdienst. Der Rest (91 Fälle) geschah bei den übrigen Diensten, insbesondere beim Dienstsport und im Zeltlager.

Die 65 Unfälle im Zusammenhang mit Einsätzen ereigneten sich oft auf den Wegen zum Feuerwehrhaus nach der



» Schwere Unfälle ereignen sich immer wieder durch falsches Auf- und Absitzen. (Poster der HFUK Nord und der FUK Mitte aus dem Jahr 2013)

Foto: HFUK Nord

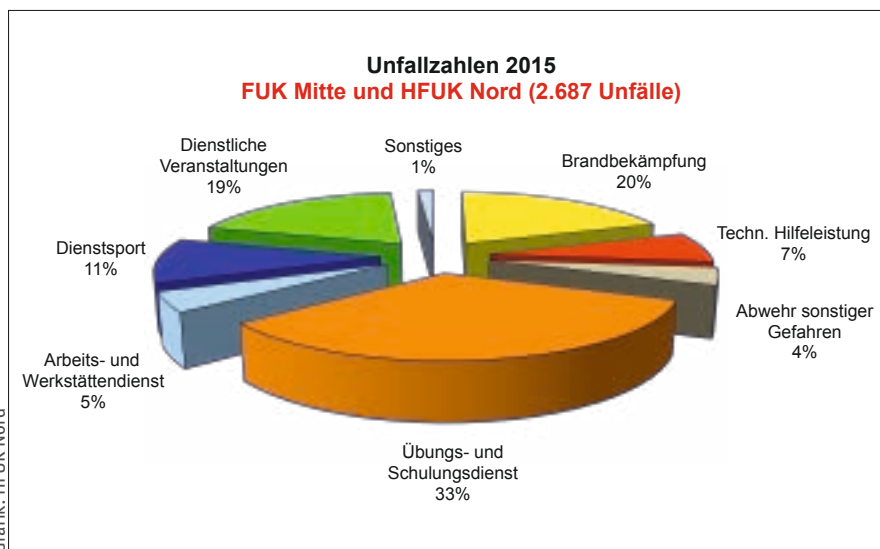
Alarmierung oder auf dem Weg zurück nach Hause. Direkt an der Einsatzstelle geschahen jedoch nur 38 Unfälle.

Ähnlich ist es mit den 60 Unfällen im Rahmen von Übungs- und Schulungsdiensten. Direkt an den Ausbildungs-, Übungs- und Wettkampforten geschahen 48 Unfälle, davon 25 Unfälle bei der Jugendfeuerwehr. Daraus lässt sich also nicht unbedingt ein unzureichendes Schuhwerk als Unfallursache ableiten, obwohl immer auch auf ein intaktes und sicheres Schuhwerk zu achten ist.

Zu den Sprunggelenksverletzungen kam es bei 78 % der Fälle durch das Umknicken. Neben einem den Knöchel umschließenden Schuhwerk ist hier insbesondere auf die Beschaffenheit der Wege zu achten und das Tempo anzupassen.

Bei den 233 Verletzungen der Hände ereigneten sich im Zusammenhang mit Einsätzen nur 36 Fälle direkt an der Einsatzstelle. Besonders häufig waren das Einklemmen/Quetschen, Prellen, Verrenken/Verdrehen.

Die Kosten für die 195 Knieverletzungen belaufen sich auf ca. 1.700 Euro pro Fall. Sie sind damit teurer als die 449 Sprung-



Grafik: HFUK Nord

» Körperschäden nach versicherten Tätigkeiten 2015 – Gesamtbetrachtung beider Geschäftsgebiete FUK Mitte und HFUK Nord

gelenks- und Handverletzungen zusammen. Zu etwa einem Drittel der Verletzungen kommt es durch das Verdrehen/Verrenken. Weitere häufige Ereignisse sind das Stürzen/Abstürzen, Stolpern, das Anstoßen/Prellen, das Ausrutschen und das Umknicken.

Unfallschwerpunkt Auf- und Absitzen von Fahrzeugen

Trotz vieler Veröffentlichungen kommt es beim Auf- und Absitzen immer noch zu zahlreichen Unfällen. Hier wird die Rou-

tine schnell zur Gefahr, wenn die Konzentration zu kurz kommt. Oft wird sich nicht richtig an den entsprechenden Griffen am Fahrzeug festgehalten (Dreipunktsicherung). Dazu gehört, dass beide Hände die Griffe erfassen und ein Fuß auf der Trittfläche einen sicheren Auftritt gefunden haben muss, bevor der 2. Fuß einen sicheren Auftritt gefunden hat. Wird dies nicht beachtet, ist auch mit anderen Verletzungen zu rechnen. Insgesamt kam es zu 29 Unfällen beim Auf- oder Absitzen von Fahrzeugen mit Kosten von bisher fast 1.000 Euro pro Fall.

Also, beim Auf- oder Absitzen keine Hektik aufkommen lassen und gut festhalten! Abgesehen wird stets rückwärts, dem Fahrzeug zugewandt!

Bei der Besichtigung festgestellt:

Mangelhafte Schlauchaufzugseinrichtungen

Bei ihren Besichtigungen stoßen die Aufsichtspersonen der HFUK Nord und der FUK Mitte immer wieder u.a. auch auf Mängel an Schlauchaufzugs- und Trocknungseinrichtungen.

Ob Schlauchturm, Schlauchmast oder aber einfache Selbstbaukonstruktionen, z.B. aus der Zeit der ehemaligen DDR: Meist weisen diese ein beträchtliches Alter und dementsprechend auch erhebliche Sicherheitsmängel auf. Aufgrund des Umfangs des Themas soll an dieser Stelle jedoch nur auf einige sicherheitstechnische Aspekte beim Um-

gang mit Schlauchaufzugseinrichtungen, z.B. an Winden, Seilen und Haltevorrichtungen für Schläuche, eingegangen werden.

Leider müssen die Aufsichtspersonen der Feuerwehr-Unfallkassen bei den Besichtigungen von feuerwehrtechnischen Einrichtungen dabei immer wieder feststellen, dass gerade solche

mangelhaften Konstruktionen immer noch regelmäßig benutzt werden, sei es zum Trocknen von Schläuchen nach Einsätzen oder zum Trocknen der „Wettkampfschläuche“.

Die häufigsten vorgefundenen Mängel bei manuell betriebenen Einrichtungen sind:

- nicht gegen unbefugtes Betreten und Nutzung gesicherte Anlagen,
- offen liegende und für jeden zugängliche Seilwinden, Getriebekästen und Kurbeleinrichtungen,

Negativbeispiele:



▶ Dieser Schlauchmast hat keine Sicherung der Fallbereiche und der Verkehrswege unter den aufgehängten Schläuchen.



▶ Auch Haltevorrichtungen für Schläuche unterliegen regelmäßigen Prüfungen. Bei vielen Eigenkonstruktionen wird das außer Acht gelassen.



Fotos: FUK Mitte

▶ Offene und für jeden zugängliche Seilwinden, Getriebekästen und Kurbeleinrichtungen können zu gefährlichen Quetschungen der Hände führen.

Positivbeispiele:



▶ Diese Schlauchaufzugseinrichtung ist gegen unbefugtes Betreten und gegen Benutzung gesichert.



▶ Bei dieser Schlauchaufzugseinrichtung sind alle Gefahrenbereiche ordnungsgemäß abgedeckt.

- fehlende Rückschlagsicherungen der Seilwinden,
- unterdimensionierte und/oder nicht fachgerecht montierte Seile und Seilverbindungen sowie gegen Herausspringen ungesicherte Seile in Umlenkrollen,
- fehlende Sicherungen gegen Herabfallen der Schlauchaufnahmeeinrichtung bzw. einzelner Schläuche,
- ungenügende Sicherung der Fallbereiche bzw. Verkehrswege unter aufgehängten Schläuchen...

Ältere Schlauchmasten aus Holz weisen aufgrund von jahrelangen Witterungseinflüssen zusätzlich oftmals ein erhebliches Standsicherheitsrisiko auf.

Bei kraftbetriebenen Schlauchaufzugseinrichtungen kommen noch die nicht fachgerecht installierten elektrischen Leitungen und fehlenden regelmäßig durchzuführenden elektrischen Überprüfungen hinzu.

Auch über notwendige Prüfungen von Antrieben, Seilen, Umlenkrollen, Masten, Schweißnähten und Schlauchhalte-einrichtungen sowie zur Standsicherheit von Schlauchmasten sind in vielen Fällen keinerlei Nachweise vorhanden.

Unfälle im Umgang mit Schlauchaufzugseinrichtungen, z.B. durch Quetschen, Einklemmen oder sogar durch herabfallende Teile, sind dann bei der Vielzahl möglicher sicherheitstechnischer Mängel vorprogrammiert.

Bei solchen o.g. vorgefundenen Sicherheitsmängeln sind eine sofortige Sicherung gegen Betreten und Nutzung sowie eine Stilllegung bzw. ein Rückbau der Einrichtungen die einzig wirksamen Maßnahmen zur Vermeidung von möglichen Unfällen im Feuerwehrdienst.

Hier ein Beispiel einer Unfallschilderung aus dem Geschäftsgebiet der FUK Mitte:

„Zum Abnehmen von getrockneten Schläuchen wollte der Versicherte die

Schläuche mit der Kurbel nach unten drehen. Beim Lösen der Sperre ist er dabei mit dem linken Zeigefinger in den offenen Zahnkranz der Aufzugsvorrichtung geraten und quetschte sich den Finger.“

Dieser geschilderte Unfall ist für den Feuerwehrangehörigen noch relativ glimpflich abgelaufen; schwerere Verletzungen hätten auch die Folge sein können. Daher ist es unbedingt notwendig, solche Einrichtungen regelmäßig zu warten und sicherheitstechnischen Überprüfungen zu unterziehen, damit bei möglichen Mängeln die erforderlichen Maßnahmen sofort getroffen werden können.

Weitere Hinweise und Anforderungen zur Gestaltung und zum sicheren Betreiben von Schlauchaufzugseinrichtungen findet man u. a. in der UVV „Feuerwehren“, der UVV „Winden, Hub- und Zuggeräte“, der GUV-Regel „Betreiben von Arbeitsmitteln“, der DIN EN 13411 sowie in der Broschüre „Schlauchpflegeeinrichtungen“ der HFUK Nord und der FUK Mitte.

Bei der Besichtigung festgestellt:

Von der Rutsch- und Stolperfläche zum sicheren Parkplatz für Einsatzkräfte

Während einer Besichtigung im Jahr 2014 wurde der Parkplatz eines Feuerwehrhauses aufgrund seiner mangelnden Trittfestigkeit sowie Ebenheit bemängelt. Der Parkplatz für die Einsatzkräfte bestand zum Teil aus Rasengittersteinen und zum Teil aus einer reinen Rasenfläche. Es gab auf der Rasenfläche Unebenheiten durch Ausspülungen und

Fahrspuren. Die dort verlegten Rasengittersteine stellten aufgrund der tiefen Löcher eine Stolper- und Umknickgefahr dar. Durch den hohen Grasbewuchs entstand gerade bei feuchtem Wetter eine Rutschfläche, über die die Feuerwehrangehörigen sich nicht sicher und schnell bewegen konnten. Im Winterhalbjahr war auf dieser Fläche keine ausreichen-

de Schneeräumung möglich, wodurch weitere Gefahren entstanden waren. Die Gemeinde hat daraufhin mit der Feuerwehr den Parkplatz mit einem Betonpflaster versehen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Es ist ein sehr schöner, ebener und trittsicherer Parkplatz entstanden, der alle vorher beschriebenen Mängel beseitigte.

Parkplatz Vorher – Nachher



Poster:

Hinweise für Reparatur und Aussonderung von Persönlicher Schutzausrüstung (PSA)

Mit diesem Sicherheitsbrief versenden die HFUK Nord und die FUK Mitte ein Poster mit Hinweisen zur Reparatur und Aussonderung von Persönlicher Schutzausrüstung (PSA). Das Poster stellt eine einfache Handlungshilfe für den Träger bzw. die Trägerin der PSA zur Selbstkontrolle dar und zeigt übersichtlich die am häufigsten auftretenden Schäden.

Es ist so aufgebaut, dass den jeweiligen Körperregionen Kopf, Körper und Fuß Beispielbilder mit kurzer Erklärung zugeordnet sind. Feuerwehrangehörige kön-

nen so besser feststellen, ob die eigene Schutzausrüstung noch getragen werden kann oder repariert oder ausgesondert werden muss. Neben den Bildern befindet sich ein QR-Code, über den man direkt auf eine Webseite der Feuerwehr-Unfallkassen gelangt, auf der weitere Hinweise für eine Reparatur oder Aussonderung gegeben werden. Idealerweise wird das Poster dazu dort aufgehängt, wo die PSA aufbewahrt wird, also im Umkleideraum oder in der Fahrzeughalle. Somit können die Feuerwehrangehörigen z.B. vor Beginn des Übungsdienstes ihre PSA

kritisch betrachten. An dieser Stelle sei jedoch auch gesagt, dass die Liste der Beispielbilder nicht abschließend ist.

Mit dem Poster gehen die Feuerwehr-Unfallkassen auf die häufigen Anfragen ein, ob ein Schaden oder ein bestimmtes Alter der PSA ein Aussonderungsgrund ist, oder ob die PSA noch getragen werden kann.

Die PSA eines Feuerwehrangehörigen unterliegt während ihrer Lebensdauer schädigenden Einwirkungen. Diese können einen negativen Einfluss auf die Schutzwirkung haben und senken diese unter Umständen herab. Die PSA ist jedoch der letzte Schutz des Feuerwehrangehörigen gegen die Gefahren des Einsatzes und muss daher einwandfrei funktionieren. Dem gegenüber stehen hohe Kosten für eine PSA. Die Gemeinden haben verständlicherweise ein Interesse, das die PSA lange hält und getragen wird. Mit dem Poster wird somit eine einfache und schnelle Entscheidungshilfe gestellt.

Für die Unterweisung geeignet

Neben der Selbstkontrolle für Feuerwehrangehörige kann das Poster auch im Rahmen der jährlichen Unterweisung genutzt werden. Es kann zunächst mit den zu unterweisenden Feuerwehrangehörigen über die aufgeführten Bilder diskutiert werden. Anschließend oder nebenbei besteht die Möglichkeit, die eigene Kleidung überprüfen zu lassen. Somit entsteht ein persönlicher Bezug zum Thema. Über den QR-Code können sich die Teilnehmenden der Unterweisung dann zusätzliche Informationen holen und selbst erarbeiten.



Abbildung: HFUK Nord

Verhütung von S-R-S-Unfällen:

Projektstudie der HFUK Nord

So genannte Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle (SRS) können sich in unterschiedlichen Situationen während des Feuerwehrdienstes ereignen. Seit mehreren Jahren machen diese Unfälle einen Großteil am Gesamtunfallgeschehen bei den Feuerwehr-Unfallkassen aus. In einer wissenschaftlichen Studie ging die Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord (HFUK Nord) in Zusammenarbeit mit der Christian-Albrechts-Universität Kiel der Frage nach, inwiefern gezieltes Fitnesstraining zur Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit und zugleich zur Reduzierung von SRS-Unfällen beitragen kann.

Im Geschäftsgebiet der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord (HFUK Nord) beliefen sich die Zahlen auf fast 700 SRS-Unfälle im Jahr 2014, dies entspricht einen Anteil von 44% am gesamten Unfallgeschehen. Im Gegensatz zu anderen Unfalltypen mit rückläufigem Trend bleiben die Unfallzahlen zum Stolpern, Rutschen und Stürzen seit Jahren unverändert. Bereits seit mehreren Jahren liegt der Anteil von SRS-Unfällen am Gesamtunfallgeschehen bei knapp 50%. Die Ursachen für SRS-Unfälle sind vielfältig und beruhen überwiegend auf dem komplexen Zusammenwirken von mehreren Faktoren. Schwerwiegende körperliche Verletzungen, aber auch psychische Negativfolgen können die Konsequenz sein. Dies kann sich dann in einer Einschränkung der körperlichen Mobilität und folglich in einer Veränderung des gesamten Gangverhaltens äußern.

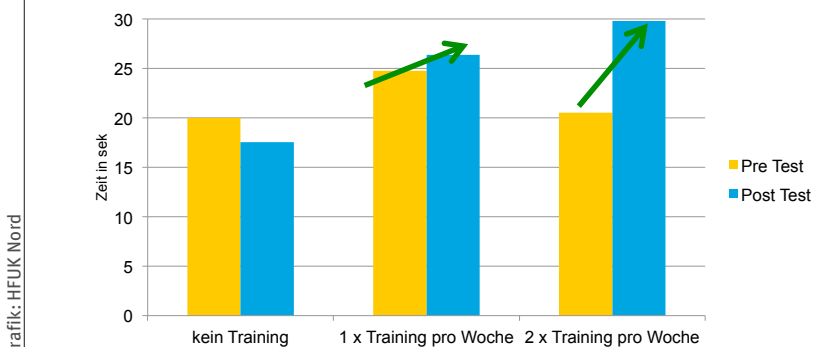
Funktionelles Training gegen SRS

Insbesondere das individuelle Training kann zur Entschärfung von SRS-Unfällen beitragen. Zudem spielt die körperliche Verfassung eine entscheidende Rolle. Denn bei mangelnder körperlicher Leistungsfähigkeit besteht eine erhöhte Unfallgefahr, somit steigt die Wahrscheinlichkeit für einen SRS-Unfall.

Vor diesem Hintergrund hat die HFUK Nord in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel eine Untersu-

Funktionelles Ganzkörpertraining – Ergebnisse

Motorische Test: Klimmzughang



► Stärkung des Oberkörpers: Die Maximalkraft konnte durch das Training verbessert werden.

chung im Frühjahr 2015 vorgenommen, die sich im Rahmen einer Master-Arbeit mit der Frage beschäftigte, ob und inwiefern ein funktionelles Training („Anti-SRS-Training“) bei Feuerwehreinsatzkräften die persönliche Leistungsfähigkeit und die Gefahreinschätzung beeinflussen kann und somit zur Unfallverhütung beiträgt. Als Probanden konnten Feuerwehrangehörige aus drei Freiwilligen Feuerwehren des Stadtfeuerwehrverbandes Kiel gewonnen werden.

In einer Vorher-Nachher-Studie im Zeitraum September bis Oktober 2015 wurden motorische Fähigkeiten (Körperstabilität, Gleichgewichtsfähigkeit, Bewegungssteuerung) sowie das persönliche SRS-Unfallrisiko (Gefahreinschätzung) mehrerer Gruppen (1 mal Training/Woche [V1], 2 mal Training /Woche [V2], kein

Training [V3]) vor einem funktionellen Training mit denen nach einem funktionellen Training über verschiedene apparative Tests und Fragebogen verglichen. Die Ergebnisse der Studie weisen insgesamt einen positiven Trend auf:

- Die Maximalkraft im Oberkörperbereich konnte in beiden Trainingsgruppen [V1, V2] nach dem Training signifikant verbessert werden. Das Training trägt insofern zur Oberkörperstabilisation bei SRS-Gefahr bei.
- Ebenso positive Tendenzen konnte das funktionelle Training hinsichtlich der gesamten Körperstabilität (bedingt durch die Haltemuskulatur) sowie der Reaktionsfähigkeit vorweisen. Diese Ergebnisse stimmen größtenteils mit den subjektiven Einschätzungen der Studienteilnehmer (über Fragebogen) überein.
- Die Mehrzahl der getesteten Feuer-



► Gleichgewicht und Konzentration: Die Probanden testen ihr Gleichgewicht auf einem Schaumstoffkissen.

wehrangehörigen schätzt ihre persönliche körperliche Leistungsfähigkeit nach dem funktionellen Training subjektiv als gut (52%) ein. Zudem hat das funktionelle Training den Großteil der Feuerwehrleute dazu motiviert, weiterhin Sport zu treiben (V1: 88%, V2: 90%). Dies spiegelte sich in den Zahlen der Freizeitsporttreibenden ebenso wieder (vorher: 77%, nachher: 83%).

- Kritisch muss in diesem Zusammenhang die Frage nach der subjektiven Einschätzung des persönlichen SRS-Unfallrisikos gesehen werden. Nach Absolvierung des Trainingsprogrammes wurde vor allem in der Trainingsgruppe V1 das persönliche Unfallrisiko geringer als vor dem Training eingeschätzt. Insbesondere bei den jüngeren Studienteilnehmern (18-30 Jährige) sinkt die persönliche Risikobewertung der SRS-Unfallgefahr nach den Trainingseinheiten im Vergleich zu älteren Feuerwehrangehörigen. Hier kann möglicherweise die Erfahrung und die damit zusammenhängenden Kenntnisse über SRS-Unfallgefahren eine Rolle spielen. Ebenso schätzen bis dato Nicht-SRS-Verunfallte nach der Trainingsperiode das Risiko, an SRS zu verunfallen, geringer ein als bereits SRS-Verunfallte. Diese Bewertung des SRS-Unfallrisikos über die besagten Gruppen hinweg zeigt eine deutliche Gefahrenunterschätzung, was in der Praxis bei Übungen oder im

Einsatz negative Folgen haben könnte.

SRS-Unfallgefahren trotz guter Fitness nicht unterschätzen

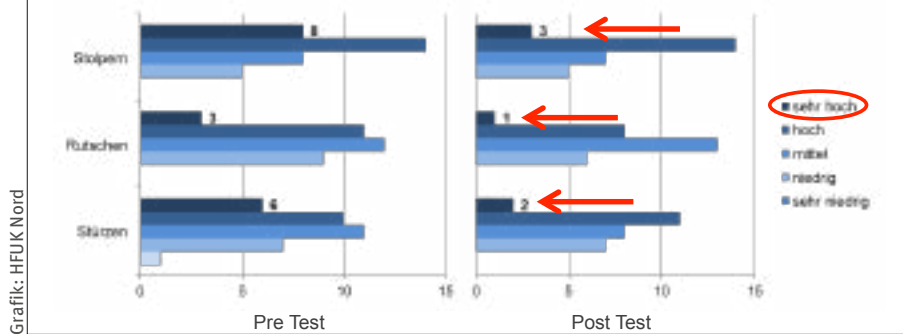
Zusammenfassend lieferte die Studie nur wenige eindeutige Ergebnisse, jedoch sind viele positive Ergebnistendenzen erkennbar. Zudem stimmen objektive Messwerte mit subjektiven Einschätzungen oftmals überein.

Das hier durchgeführte funktionelle Training ist in jedem Fall als gezielte Unfallverhütungsmaßnahme gegen SRS geeignet. Um einen Effekt bei den Trainierenden zu erzielen, lautet die Empfehlung, mindestens ein einmaliges, gezieltes

Training pro Woche (60-75 Min.) mit abwechslungsreichen Trainingsinhalten (Maximal- und Schnellkraft, Gleichgewicht, Reaktionsfähigkeit) unter fachlicher Anleitung durchzuführen. Die Betreuung durch Trainer ist hierbei besonders wichtig, da das Training (größtenteils ohne Geräte) einen hohen koordinativen Anspruch hat und dadurch der technisch einwandfreien Durchführung ein besonderes Augenmerk geschenkt werden muss. Zudem muss gerade auf Grund der subjektiven Gefahren(fehl) einschätzung den trainierenden Einsatzkräften vermittelt werden, dass fit sein nicht gleichzeitig bedeuten darf, Unfallgefahren auf die leichte Schulter zu nehmen.

Funktionelles Ganzkörpertraining - Ergebnisse

Fragebogen: Persönliche Risikobewertung SRS-Unfall



► Fehleinschätzung: Das persönliche Risiko, einen SRS Unfall zu erleiden, wurde nach dem Training geringer eingestuft.

Studie und Film der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte:

Fit für die Brandbekämpfung – Selbstreflexion der Leistungsfähigkeit

Hintergrund dieser Studie ist die Sensibilisierung der Atemschutzgeräteträger für ihre individuellen Belastungsgrenzen mit folgenden Fragestellungen: Ab wann wird es gefährlich für mich als Atemschutzgeräteträger? Welche Faktoren wirken alle auf mich ein, wenn ich das Feuer bekämpfe oder Personen rette? Wie gut kann ich die verschiedensten Situationen während der Brandbekämpfung einschätzen und wie gehe ich mit diesen Erkenntnissen um?

Um Antworten auf diese Fragen geben zu können, wurde die subjektive Einschätzung

und die Herzfrequenz von 35 Atemschutzgeräteträgern erfasst. Alle konnten eine gültige Eignungsuntersuchung nach dem Grundsatz 26 nachweisen. Die 35 Feuerwehrleute absolvierten an drei Tagen drei Belastungsübungen (Fahrradergometrie, Feststoffbrandcontainer und Brandsimulationsanlage).

Erkenntnisse der Studie

Eine Fahrradergometrie ist keine feuerwehrspezifische Übung. Die maximalen Herzfrequenzen werden nicht bei einer Ausbelastung während der Fahrradergo-

metrie, sondern bei feuerwehrtypischen Tätigkeiten (speziell Personenrettung) erreicht. Für Atemschutzgeräteträger steigen die Anforderungen mit persönlicher Schutzausrüstung, Hitze, dunkler Umgebung, Etagenwechsel sowie Personenrettung und somit auch die Belastung, die auf sie wirkt. Das heißt, dass die „wahre“ maximale Herzfrequenz, die Feuerwehrangehörige im Einsatz erleben können, im Rahmen einer Fahrradergometrie häufig nicht erreicht wird. Gerade deshalb ist es zu leistungsdiagnostischen Zwecken sinnvoll, sportartspezifische Ergometrieformen zu wählen. Für

Feuerwehrangehörige bieten sich dafür – außer dem Laufband – eine Endlosleiter, wie sie aus der Atemschutzübungsstrecke bekannt ist, oder besser noch eine Endlostreppe an.

Und wie empfinden die Teilnehmer diese Belastungen? Die Ausbelastung während einer Fahrradergometrie empfinden die Atemschutzgeräteträger als „sehr sehr anstrengend“. Im Gegensatz dazu empfinden sie die beiden feuerwehrtypischen Belastungsübungen als nur „anstrengend“, obwohl die tatsächliche Belastung ähnlich hoch oder sogar höher ist (Siehe Grafik).

Dieser Widerspruch bei der Einschätzung der Belastung kann verschiedene Gründe haben. Ein wichtiger Aspekt scheint die unterschiedliche Erfahrung mit der Wahrnehmung und Bewertung körperlicher Belastungen zu sein. Erschwerend zu der für viele schon in Sportkleidung ungewohnten Beanspruchungsbeurteilung kommen bei den hier durchgeführten feuerwehrtypischen Übungen die Schutzkleidung sowie das Atemschutzgerät mit allen bekannten Erschwernissen wie Gewicht, Wärmestau, Einschränkung der Beweglichkeit, Sichteinschränkung, limitierte Atemluftmenge etc. hinzu. Additive Erschwernisse des realen Brandeinsatzes wie Wärme, unklare Lage oder psychische Belastung durch vermisste Personen oder verletzte Kameraden wurden dabei

noch gar nicht berücksichtigt. Regelmäßiges Üben führt zu einer besseren Beurteilung der eigenen Beanspruchung und ist somit erlernbar.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen eine umfangreiche Sensibilisierung der Feuerwehrangehörigen nach sich ziehen. Der Gefahr, dass sich Einsatzkräfte im Brandeinsatz unter Atemschutz überschätzen und die auf sie wirkenden Belastungen unterschätzen und somit eine möglicherweise erhöhte Unfallgefahr besteht, sollte entgegengewirkt werden. Weitere Untersuchungen sind notwendig, um auch Arbeitsmediziner, die mit den Belastungen von Feuerwehrangehörigen nicht vertraut sind, in die Lage zu versetzen, auf dem Fahrradergometer erbrachte Leistungen in feuerwehrtypische Belastungen „umrechnen“ zu können

und damit die Beurteilung im Rahmen der Grundsatzuntersuchung G26-3 zu erleichtern und zu vereinheitlichen.

Der dazugehörige Film „Fit für die Brandbekämpfung“ kann über die Homepage der FUK Mitte oder über Youtube zu jeder Zeit angeschaut werden:

<http://www.fuk-mitte.de/praevention/videoclips/fit-fuer-die-brandbekämpfung>

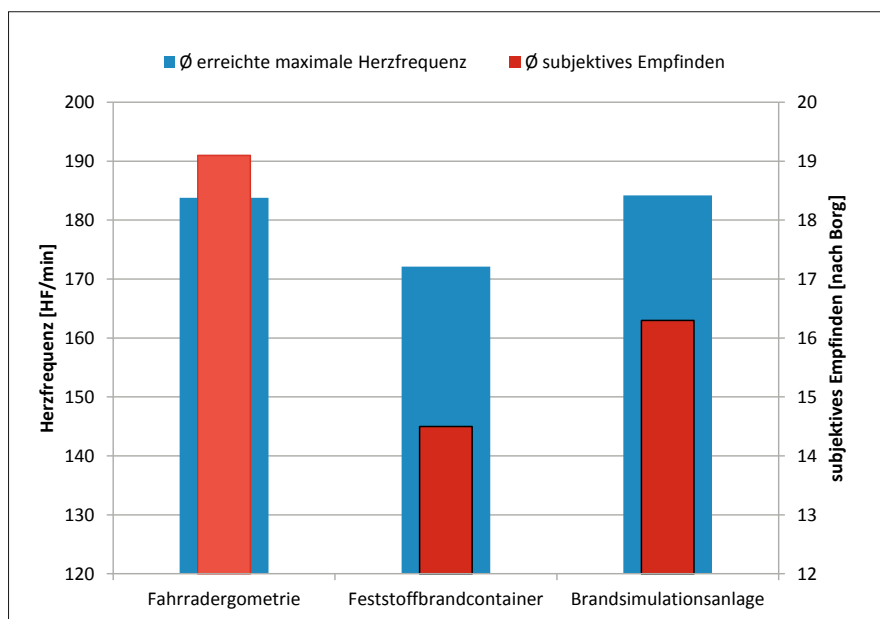
<https://www.youtube.com/watch?v=Johpe3oEEUE>

Er zeigt die Belastungen noch einmal auf, so dass die Sensibilisierung unterstützt werden kann. Einen ausführlichen Artikel zu diesem Thema kann man in der Zeitschrift „Brandschutz“, Ausgabe Oktober 2015, nachlesen.



Foto u. Grafik: FUK Mitte

▶▶ Bei den Übungseinsätzen wurde die Herzfrequenz aufgezeichnet (Bild oben und unten)



▶▶ Das subjektive Belastungsempfinden unterscheidet sich zum Teil erheblich von der tatsächlich erreichten maximalen Herzfrequenz.



HFUK Nord fördert die Beschaffung von Baumbiegesimulatoren

In den vergangenen Jahren wurden die Feuerwehren vermehrt zur Gefahrenabwehr nach Stürmen gerufen. Oftmals mussten umgestürzte Bäume unter Zuhilfenahme von Motorkettensägen von Straßen geräumt werden. Mitunter mussten auch Bäume, die auf Häuser zu stürzen drohten, gefällt werden. Egal ob nun ein schief stehender Baum oder Bäume, die kreuz und quer übereinander liegen, das Holz steht meistens unter großen Spannungen. Diese gilt es beim Sägen zu beachten, denn sonst kann es zu schweren Verletzungen kommen.

Wie ein unter Spannung stehender Baum mit der Motorkettensäge zu bearbeiten ist, ohne Unfälle zu verursachen, kann bei Lehrgängen natürlich theoretisch erläutert werden. Doch wie groß ist hierbei der Lernerfolg? Ist die Umsetzung des Gelernten in der Praxis so einfach, wie es sich angehört hat? Besser ist es, die Theorie mit der Praxis zu verbinden. Jedoch sollte bei Lehrgängen nicht direkt in Windbruchholz gearbeitet werden, denn hier können nur schwer sichere Bedingungen für die Lehrgangsteilnehmer hergestellt werden.

Um praxisnahe Übungen unter Gewährleistung der Sicherheit aller Beteiligten durchführen zu können, gibt es sogenannte Baumbiegesimulatoren. Bäume

können in diesen Simulatoren unterschiedlich stark unter Spannung gebracht werden, um dann die richtige Schnitttechnik daran zu üben. Unkontrolliertes Wegschleudern des Baumstammes durch falsches Sägen, wie unter realen Bedingungen, wird durch den Simulator verhindert.

Da es aus Sicht der Unfallverhütung sehr wichtig ist, praxisnah und gleichzeitig sicher üben zu können, fördert die HFUK Nord die Anschaffung von Baumbiegesimulatoren. Während dies in der Vergangenheit nur sporadisch passierte, wurde nun eine Förderungsrichtlinie verfasst, um

die Feuerwehren im Geschäftsgebiet der HFUK Nord möglichst einheitlich zu unterstützen. Gefördert werden mobil einsetzbare Baumbiegesimulatoren, die durch die Kreis- und Stadtfeuerwehrverbände angeschafft werden. Betrieben werden die Geräte durch den jeweiligen Verband. Durch die mobile Ausführung kann der Simulator im gesamten Kreisgebiet eingesetzt werden und ist nicht an einen festen Ausbildungsort, wie z.B. die Kreisfeuerwehrzentrale, gebunden. Dies erspart den Feuerwehren lange Anfahrten und soll die Akzeptanz und damit die Auslastung der Baumbiegesimulatoren steigern.



Foto: HFUK Nord

» Vorführung an dem kürzlich im Kreis Ostholstein in Betrieb gestellten Baumbiegesimulator. Gut zu erkennen ist auch die mobile Ausführung.

Neue Fälle in der Beinahe-Unfall-Datenbank "FUK-CIRS"



Wie in mehreren Sicherheitsbriefen bereits aufgerufen, bitten wir auch weiterhin alle Feuerwehrangehörigen um ihre Mitarbeit hinsichtlich der Meldung und Erfassung von Beinahe-Unfällen. Die Datenbank „lebt“ von den freiwilligen Meldungen von relevanten Beinahe-Unfällen durch die Feuerwehrangehörigen. Auf der „FUK-CIRS“-Datenbank findet man alles Wissenswerte im Umgang mit der Datenbank, natürlich viele interessante Fallbeispiele und selbstverständlich auch den

zur Erfassung der Beinahe-Unfälle notwendigen Bogen. Die Datenbank steht jedem im Internet unter www.fuk-cirs.de sowie auf den Internetseiten der FUK Mitte (www.fuk-mitte.de) und der HFUK Nord (www.hfuk-nord.de) zur Verfügung.

Wie und durch wen werden Beinahe-Unfälle und kritische Ereignisse erfasst und was passiert mit den gemeldeten Unfällen?

Im FUK-CIRS sollen Beinahe-Unfälle gemeldet werden. Je größer das Glück der Beteiligten war, keinen Unfall erlitten zu haben, desto interessanter ist es, diese Ereignisse zu melden. Denn aus den Feh-

lern, die Anderen unterlaufen sind, Lehren zu ziehen, hilft, Unfälle in Zukunft vorzubeugen. Grundsätzlich werden alle Ereignisse anonym beschrieben. Die Anonymität dient dem Interesse und Schutz aller Beteiligten. Eine möglichst detaillierte Beschreibung der Situation ist allerdings erforderlich, damit die Umstände für Außenstehende nachvollziehbar sind. Die Meldenden können auch Hinweise geben, wie der Beinahe-Unfall hätte vermieden werden können. Bei den Beinahe-Unfällen, bei denen es zu keinem Personen- und Sachschaden oder anderen Rechtsverletzungen gekommen ist, kann eine Kontaktmöglichkeit freiwillig angegeben werden. Diese dient aus-

schließlich für Rückfragen, da es unter Umständen schwierig ist, einen komplexen Sachverhalt in Worte zu fassen.

Fachbeirat bearbeitet die Fälle

Nach Eingang des Erfassungsbogens erfolgt eine Analyse und redaktionelle Bearbeitung der Meldung durch den Fachbeirat. Der Fachbeirat besteht aus Experten der Feuerwehr-Unfallkassen und externen Beratern. Ihm gehören von den Feuerwehr-Unfallkassen folgende Personen an:

Dirk Rixen	Aufsichtsperson, HFUK Nord
Frank Seidel	Fachbereichsleiter Prävention, FUK Mitte
Jochen Köpfer	Geschäftsbereich Prävention, FUK Niedersachsen
Rolf Reich	Aufsichtsperson, FUK Brandenburg

An dieser Stelle möchten wir im Folgenden zwei Fallbeispiele aus der Datenbank FUK-CIRS vorstellen:

Fall 1: „Abgasschlauch schlägt um sich“

Ereignis: Für dieselbetriebene Feuerwehrfahrzeuge einer Feuerwehr mit zwei Einstellplätzen wurde eine Abgasabsauganlage installiert. An dem ersten Fahrzeug, wo der Auspuff vorne hinter der Stoßstange abgebracht ist, wurde für die Abgasabsaugung ein mobiles Stativ installiert, an dem die Abgastülle für den Abgasschlauch festgeschraubt ist. Dem Fahrer ist es nur möglich einzusteigen, wenn das Stativ entfernt wird. Es findet sich meist niemand, der das Stativ nach dem Einsteigen des Fahrers wieder in die richtige Position schiebt, damit nach dem Starten des Motors die Abgase abgesaugt werden können. Die Folge ist, dass das Abgas in die Fahrzeughalle geblasen wird. Am zweiten Fahrzeug befindet sich der Auspuff vor der Hinterachse. Der Absaugschlauch wird mittels Klemme (diese darf auch nur in eine bestimmte Richtung zeigen, sonst löst sich diese nicht, bzw. unkontrolliert und verkeilt sich unter dem Fahrzeug) am Auspuff befestigt. Der Abgasschlauch wird nach oben in die Hallendecke geführt. An diesem Abgasschlauch befindet sich ein Rückhol-Mechanismus, der den Schlauch bei der Abfahrt, wenn sich die Klemme gelöst hat, zurück halten soll. Diese Konstruktion führt regelmäßig beim Heraus-

fahren des Fahrzeuges dazu, dass der Schlauch zwar vom Auspuff getrennt wird, aber unkontrolliert zurückschlägt. In der Folge gab es mittlerweile eine leicht verletzte Person (dank schneller Reaktion; sonst wäre der Schlauch dem Kameraden ins Gesicht geschlagen).

Fachkommentar: Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass es richtig und notwendig ist, Abgasabsaugungen zur Erfassung der krebserzeugenden Dieselabgase in den Fahrzeughallen der Feuerwehrlhäuser zu installieren. Diese Abgasabsaugungen dürfen aber keine Gefährdungen für Feuerwehrangehörige darstellen und müssen, den Einsatzbedingungen bei der Feuerwehr Rechnung tragend, funktionieren. Zur Vermeidung von Unfällen sollen Abgasschläuche möglichst aus dem Deckenbereich der Fahrzeughalle kommend, dicht an den Fahrzeugen zum Auspuff geführt werden, dann möglichst bis zum Tor mitlaufen und dort automatisch ausklinken. Damit wird die erforderliche Verkehrsbreite neben den Fahrzeugen wenig reduziert, der Schlauch nach dem Abreißen am Tor nicht zum Querpendeln gebracht und auch ein Zurückschnellen des Schlauches in Richtung Fahrzeughalle vermieden.

Bei bestehenden Abgasabsaugungen, die o.g. Gefährdungen aufweisen, ist bis zur baulichen Abstellung des Mangels durch eine entsprechende Unterweisung übergangsweise Abhilfe zu schaffen.

Fall 2: „Vom Fahrzeug gefallene Steckleiter“

Ereignis: Während einer Ausbildungsfahrt innerorts klappte die automatische

Leiterentnahmehilfe eines Löschfahrzeuges nach hinten. Die auf der Entnahmehilfe gelagerte Steckleiter blieb an einer Straßenüberführung hängen und stürzte in Teilen auf Straße und Gehweg. Der zeitliche Ablauf zwischen dem Aufstellen der Leiter und der Kollision betrug wenige Sekunden. Auf dem Gehweg und der Straße befanden sich keine Personen oder Fahrzeuge.

Fachkommentar: Feuerwehrfahrzeuge sind durch den Fahrzeugführer bzw. Maschinisten vor Fahrtantritt u.a. auf die Wirksamkeit der Betätigungs- und Sicherungseinrichtungen zu prüfen. Der Zustand des Fahrzeuges ist außerdem auf augenscheinliche Mängel während der Nutzung zu beobachten (§ 36 UVV „Fahrzeuge“). Ein Feuerwehrfahrzeug ist vor Fahrtantritt bzw. im Zusammenhang mit der Herstellung der Einsatzbereitschaft einer regelmäßigen Prüfung zu unterziehen. Eine Dokumentation im Fahrtenbuch kann z.B. mit dem Hinweis „Fahrzeug nach Prüfung ohne sichtbare Mängel“ erfolgen.

Um solche Ereignisse in Zukunft zu vermeiden, ist im konkreten Fall durch den Maschinisten zu prüfen, ob die für die Sicherung der Steckleiter vorhandene Entnahmehilfe komplett eingerastet bzw. arretiert ist. Eine Nachrüstung des Fahrzeuges mit einer zusätzlichen optischen und akustischen Warneinrichtung ist in jedem Fall als zusätzliche Sicherheitsmaßnahme („Abfahrkontrolle“) von Vorteil. Das entbindet jedoch den Maschinisten nicht von seiner Pflicht der Prüfung und Sicherung der Ladung.



» Abgasabsaugung an einem Feuerwehrfahrzeug

FUK Mitte mit neuer Internetseite im Netz

Die FUK Mitte hat ihren Internetauftritt komplett überarbeitet. Die alte Internetseite der FUK Mitte war in die Jahre gekommen und nicht mehr sehr anschaulich gestaltet. Mit der neuen Seite wurde dies geändert.

Übersichtlicher...

Das Hauptmenü wurde verschlankt und die Anzahl der Untermenüs reduziert. Die Gestaltung ist einfacher und benutzerfreundlicher geworden. Mit der Angabe des Pfads, weiß man immer, wo man sich gerade befindet.

Informativer....

Die gesetzlichen Aufgaben der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte sind Prävention, Rehabilitation und Entschädigung. Diese drei Bereiche sind der Blickfang der neuen Startseite. Dahinter stehen alle wichtigen Informationen zu diesen Themenbereichen zur Verfügung.

Mit einem Klick...

Sollte jemand Fragen zur Unfallverhütung oder Bearbeitung eines Falles haben, stehen am rechten Bildrand jeder Seite unsere Kontaktdaten zur Verfügung. Mit

einem Klick gelangt man direkt zu den Mitarbeitern und Ansprechpartnern der FUK Mitte. Zudem gibt der Terminkalender am rechten Rand einen Überblick über die anstehenden Veranstaltungen, chronologisch sortiert und übersichtlich.

Bereitgestellt...

Unter dem Menüpunkt „Downloads“ befinden sich alle wichtigen Dokumente zum Herunterladen. Angefangen bei der Unfallanzeige über Anmeldeformulare bis hin zu Informationsbroschüren zu verschiedenen Themen. Durch die Auswahl der Kategorie wird man gezielt zum richtigen Dokument geleitet. Das kleine Vorschaubild zeigt das dahinterstehende Dokument.

Angepasst...

Mit der Überarbeitung der Internetseite erfolgte auch die Erweiterung zum Responsive Design. Das heißt, die Internetseite lässt sich nun auch über mobile Endgeräte einfach ansehen und bedienen. Ob vom normalen PC, über das Tablet bis hin zum Smartphone, die Darstellung der Seite passt sich der Bildschirmgröße an. Das macht die Bedienung einfacher. Eins ist geblieben: Die Internetseite der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte ist wie bisher über die Adresse WWW.FUK-MITTE.DE erreichbar. Viel Spaß beim Stöbern auf unserer neuen Seite!



Abbildung: FUK Mitte

Informationen für den Träger der Feuerwehr: Hinweise zum sicheren Betrieb von Feuerwehrfahrzeugen

Feuerwehraufgaben

mehreren hunderttausend Euro. Sparsamge verwendete alte Feuerwehrfahrzeuge als „Zweites“ Ersatzbeschaffung in den Dienst der Feuerwehr zu stellen. Manchmal sind diese Fahrzeuge nicht für den deutschen Markt produziert worden und entsprechen somit nicht den heutigen Anforderungen an Feuerwehrfahrzeuge, bzw. sie weichen auf Grund ihres Alters nicht unerheblich vom heutigen Stand der Technik moderner Feuerwehrfahrzeuge ab.

Der Träger der Feuerwehr muss bedenken, dass bei der Beschaffung eines gebrauchten Feuerwehrfahrzeuges einige Besonderheiten beachtet werden müssen. Die Kilometerleistung sollte dabei nicht allein entscheidend sein. Bei den Umfahrgeschwindigkeiten müssen auch etwaige Reparaturen und Ersatzbeschaffungen berücksichtigt werden, die aufwendig, langwierig und kostspielig sein können.

Die Arbeitsbedingungen an in die Jahre gekommenen Feuerwehrfahrzeugen sind andere, als bei modernen Neubeschaffungen. Wenn Fahrzeuge älter sind, sind die jüngeren Fahrerführer, sind Kenntnisse und Fähigkeiten zum Fahren der Fahrzeuge erforderlich, die mittlerweile bereits bei jüngeren Feuerwehrmitgliedern nicht vorhanden sind. Der Fahrzeugersatz durch wiederbeschaffte ältere Fahrzeuge ist nicht das Arbeitsschutz und der Unfallverhütung keine optimale Lösung, weil sich der Stand der Technik und die Fahrzeugzustände ständig weiterentwickeln.

Investitionsgut Feuerwehrfahrzeug

Nicht selten handelt es sich bei der Anschaffung von neuen Feuerwehrfahrzeugen um Investitionssummen von

Information für den Träger der Feuerwehr: Hinweise zum sicheren Betrieb von Feuerwehrfahrzeugen

Ohne Feuerwehrfahrzeuge könnte eine Feuerwehr wohl kaum ihre Aufgaben erfolgreich abarbeiten. Neben dem Bau von Feuerwehrhäusern stellen die Beschaffung und der Unterhalt eines Feuerwehrfahrzeuges eine große Investition für die Haushalte der Gemeinden dar. Umso wichtiger ist es, sich mit dem sicheren Betrieb eines Feuerwehrfahrzeuges auseinander zu setzen. Und dies beginnt nicht erst mit der Indienststellung, sondern bereits bei der Auswahl eines geeigneten Fahrzeuges.

Mit einer neuen, zweiseitigen Druckschrift haben wir die wesentlichen zu beachtenden Hinweise zum sicheren Betrieb von Feuerwehrfahrzeugen zusammengefasst. Anhand der Information kann die Gemeinde prüfen, wie sie den Umgang mit ihren Fahrzeugen geregelt hat. Zudem kann die Führung der Feuerwehr die Information nutzen, um die Gemeinde auf Abweichungen bzw. Empfehlungen zum sicheren Betrieb von Feuerwehrfahrzeugen aufmerksam zu machen.

Stellen neue Fahrzeuge ein enormes Investitionsaufkommen dar, kann die Indienststellung von alten bzw. wieder aufgebauten Fahrzeugen erhöhte Anforderungen an die Fahrzeugführer mit sich bringen. Insbesondere junge, gerade neu ausgebildete Fahrzeugführer haben mitunter nur unzureichende Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit den technischen Besonderheiten alter Fahrzeuge. Zudem kann der Unterhalt dieser Fahrzeuge so einige unangenehme Überraschungen durch unkalkulierbare Reparaturkosten oder gar fehlende Ersatzteilverfügbarkeit mit sich bringen. Ähnliches gilt, wenn Fahrzeuge zu lange genutzt oder im Laufe der Jahre unzureichend instandgehalten oder, durch Anpassung an veränderte oder zusätzliche Ausrüstung, umgebaut werden.

Neben einer guten Ausbildung und Unterweisung an den Fahrzeugen gilt hier die Einhaltung erforderlicher Prüfungen zur Beurteilung des Zustandes des Fahrzeuges durch den Fahrzeugführer selbst bzw. wiederkehrend durch einen Sachkundigen als Grundvoraussetzung für einen sicheren Betrieb. Auch nicht zu vernachlässigen sind die Durchführung von regelmäßigen Bewegungsfahrten und die Nutzung zusätzlicher Angebote, wie die Teilnahme an Fahrsicherheitstrainings oder die Ausbildung an Fahrsimulatoren, insbesondere mit dem Trainingsschwerpunkt „Sonderrechtsfahrten“.

Als Feuerwehr-Unfallkasse können wir keine Vorgaben zur Nutzungsdauer von Feuerwehrfahrzeugen machen. Nach deutschem Steuerrecht werden jedoch für Feuerwehrfahrzeuge Abschreibungszeiten von 10 Jahren geltend gemacht.

Eine Nutzungsdauer über die doppelte Zeit ist eher die Regel. Sind die Fahrzeuge dann älter als die jüngsten Fahrzeugführer innerhalb der Feuerwehr, sollten der Einsatzwert und die Wirtschaftlichkeit sowie die sichere Nutzung hinterfragt werden. Als Feuerwehr-Unfallkasse möchten wir die Feuerwehren mit dieser Information unterstützen. Die Druckschrift kann im Internet auf den Seiten der FUK Mitte sowie der HFUK Nord heruntergeladen werden. Auf den Internetseiten befinden sich auch weitere Druckschriften und Informationen zum Thema sicherer Betrieb von Feuerwehrfahrzeugen inkl. Übungen zur Fahrsicherheit.

www.hfuk-nord.de, Webcode: INFT
www.fuk-mitte.de

Gemeinsamer Medienkatalog der HFUK Nord und der FUK Mitte erschienen:

Infohefte, Videoclips, Broschüren, Poster, Flyer für die Sicherheit



Seit dem Jahr 2008 arbeiten die Feuerwehr-Unfallkassen HFUK Nord und FUK Mitte in den Bereichen Prävention und Öffentlichkeitsarbeit eng zusammen und betreiben eine Vielzahl an gemeinsamen Kooperationsprojekten. Ziel ist eine Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit „aus einem Guss“ für die fünf Bundesländer Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. Mittlerweile sind mehr als 50 große und kleine Projekte aus dieser Kooperation entstanden, von denen die

Feuerwehren profitieren. Sie reichen von regelmäßigen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften bis zu umfangreichen Präventionsmaßnahmen. Ein großer Teil der Projekte beinhaltet die Produktion von Medien zur Unfallverhütung. Da die Anzahl dieser Medien immer größer wurde, gibt es jetzt einen Katalog der gemeinsamen Präventionsmedien.

Dieser Katalog verschafft einen Überblick, welche Medien und Informationsangebote der HFUK Nord und FUK Mitte bereits erschienen sind. Davon profitieren z.B. die Sicherheitsbeauftragten, da sie nun zielgerichtet nach Themen für Unterrichte, Unterweisungen usw. suchen können. Zur Erleichterung der Suche ist der Katalog zum Einen sortiert nach der Art der verschiedenen Medien, zum Anderen nach den unterschiedlichen

inhaltlichen Themen. Abbildungen und Beschreibungen veranschaulichen die jeweiligen Medien. Die Medien können dann entweder heruntergeladen oder ggf. kostenlos in gedruckter Form bei der jeweiligen Landesgeschäftsstelle der Feuerwehr-Unfallkasse bestellt werden.

Werden neue Medien gemeinsam herausgebracht, so wird der Katalog ergänzt. Aufgrund dieser Ergänzungen gibt es ca. zwei neue Versionen pro Jahr. Deshalb wird es keine Printexemplare geben. Der Katalog kann als PDF-Datei angesehen und ggf. seitenweise ausgedruckt werden. Gibt es eine neue Version des Kataloges, so gibt es eine Information darüber auf den Internet-Seiten der HFUK Nord und der FUK Mitte.

Hier findet man den gemeinsamen Medienkatalog:

www.fuk-mitte.de
www.hfuk-nord.de Webcode: MKAT

Neuer Versicherungsnachweis der HFUK Nord im Checkkartenformat

Mit diesem Sicherheitsbrief werden neue Versicherungsnachweise im handlichen Checkkartenformat der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord an die Feuerwehren in ihrem Geschäftsgebiet ausgegeben. Der Nachweis soll die Einleitung des richtigen Heilverfahrens bei Arbeitsunfällen im Feuerwehrdienst ohne viele Worte beschleunigen. Die Feuerwehrangehörigen sollten die Karte beim Feuerwehrdienst oder im Einsatz immer bei sich tragen.

Bei Verletzungen im Dienst müssen Feuerwehrangehörige sofort einen Arzt, möglichst einen Durchgangsarzt (D-Arzt/ Unfallarzt), aufzusuchen und den behandelnden Arzt darauf hinweisen, dass es sich bei der Verletzung um einen Arbeitsunfall handelt. Dabei ist der Versicherungsnachweis vorzulegen. Auf der Karte sind keine persönlichen Daten gespeichert. Sie ist also nicht mit der Versichertenkarte der gesetzlichen Krankenversicherung zu verwechseln.

Der Versicherungsnachweis soll das Verfahren der besonderen Heilbehandlung, der Berichterstattung und Abrechnung beschleunigen. Der Nachweis gibt dem Arzt und seinem Personal Auskunft über Adresse, Telefon und Faxnummer sowie Abrechnungsnummer (IK-Nummer) der HFUK Nord als zuständigen Unfallversicherungsträger.

Die Karte enthält zudem alle wichtigen aktuellen Telefonnummern der Landesgeschäftsstellen der HFUK Nord und einen QR-Code. Scannt man diesen über ein Smartphone ein, öffnet sich eine Internet-Seite der HFUK Nord mit Hintergrundinformationen zum Versicherungsnachweis. Diese Seite lässt sich hier aufrufen:
www.hfuk-nord.de, Webcode: VSNW.

Die Feuerwehrangehörigen bitten wir, die „Hinweise bei Unfällen“ auf der Karte zu beachten. Zudem gilt, dass bei einem Arbeitsunfall keine Zuzahlungen bei Rettungstransporten oder sonstige Eigenanteile zu tragen sind. Sämtliche anfallenden Kosten werden von der HFUK Nord getragen.

Das Schlüsselwort „Arbeitsunfall“

Der HFUK Nord ist wiederholt mitgeteilt worden, dass Versicherte auf Termine für kostspielige Diagnoseverfahren (z.B. Athroskopie, CT, MRT) lange warten müssen, wenn nicht klar ist, dass die Verletzung Folge eines Arbeitsunfalls ist. Soweit möglich, müssen alle Feuerwehrangehörigen darauf achten, dass sie in der Praxis bzw. im Krankenhaus des behandelnden Arztes von Anfang an als Arbeitsunfall geführt werden. Auch dazu soll der Versicherungsnachweis dienen.



Foto: HFUK Nord

► Stefan Franke von der FF Kiel-Suchsdorf hat ihn schon, den neuen Versicherungsnachweis der HFUK Nord.

Da uns die genaue Anzahl der Feuerwehrangehörigen pro Wehr nicht bekannt ist, sind dem Sicherheitsbrief im ersten Schritt 15 Versicherungsnachweise pro Lieferung beigelegt. Weitere Nachweise können über die jeweilige zuständige Landesgeschäftsstelle der HFUK Nord (siehe Seite 24) angefordert werden.

„Fit von Anfang an“ – eine Spiele- und Übungssammlung für Kinder- und Jugendfeuerwehren



Bisher haben die Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord und die Feuerwehr-Unfallkasse Mitte zahlreiche Präventionsmedien für ihre Versicherten erarbeitet und zur Verfügung gestellt. In diesem Jahr wird das umfangreiche Repertoire durch den Ringordner „Fit von Anfang an“ ergänzt. Getreu diesem Motto werden beide Feuerwehr-Unfallkassen den Kinder- und Jugendfeuerwehren eine Spiele- und Übungssammlung zur Förderung der körperlichen und geistigen Fitness zur Verfügung stellen. Ins-

besondere mit Spiel und Spaß sollen Kinder und Jugendliche mit Hilfe dieses Ordners für den Feuerwehrdienst begeistert, gewonnen und gehalten werden. Die Spiele- und Übungssammlung ist speziell für Jugendfeuerwehrwarte, Übungsleiter und Betreuer in der Kinder- und Jugendfeuerwehr gedacht. Mit wenig Material kann die Umsetzung der Spiele und Übungen in kurzer Zeit entsprechend des Alters der Jugendfeuerwehrangehörigen realisiert werden und ist darüber hinaus zu jeder Zeit ergänzbar.

Der Ringordner kann durch die Kinder- und Jugendfeuerwehren kostenlos bei den Feuerwehr-Unfallkassen HFUK Nord und FUK Mitte bestellt werden.

Im weiteren Verlauf dieses Beitrages möchten wir das Sammelwerk kurz näher beschreiben. Der Ordner „Fit von Anfang an“ hat den Anspruch, eine praktische Anleitung von Kinder- und Jugendfeuerwehren für Kinder- und Jugendfeuerwehren zu sein. Hierfür suchten die Feuerwehr-Unfallkassen Kinder- und Jugendfeuerwehren aus ihren Geschäftsbereichen. Daraufhin erfolgte eine Ausschreibung zur Teilnahme an dem Praxisprojekt. Es meldeten sich zahlreiche Jugendfeuerwehren, die regelmäßig Sportaktionen anbieten und durchführen. Die zu bewertenden Spiele und Übungen der Feuerwehr-Unfallkassen wurden über einen Zeitraum von einem Jahr durchgeführt und bewertet. Betreuer und Kinder hatten die Aufgabe, die Spiele und Übungen mit Bildern zu dokumentieren und mit Hilfe eines Bewertungsbogens zu beurteilen.

Damit ein Spiel oder eine Übung gut durchgeführt werden kann, benötigt der Übungsleiter, Jugendwart oder Betreuer Informationen über den einzuplanenden Zeitaufwand, über eine gute Beschreibung des Spiels sowie über den Grad der Schwierigkeit und eventuelle Variationsmöglichkeiten bezüglich der Durchführung. In dem Sammelwerk sind alle diese

Informationen kompakt, leicht verständlich und übersichtlich dargestellt. Zusätzliche Anmerkungen können auf der jeweiligen Rückseite zu jeder Zeit notiert werden. Weiterhin können die laminierten Übungsblätter einzeln herausgetrennt und situativ verwendet werden. Dieser Ordner bzw. die einzelnen Übungsblätter sind somit vielseitig einsetzbar und leicht zu handhaben.

Den Ringordner „Fit von Anfang an“ erhalten die Kinder- und Jugendfeuerwehren aus den Geschäftsgebieten der Feuerwehr-Unfallkassen HFUK Nord und FUK Mitte kostenlos! Die zuständigen Ansprechpartner sind:

Christian Wunder

Feuerwehr-Unfallkasse Mitte
 Mail: wunder@fuk-mitte.de
 Tel.: 0361-5518212

Jens-Oliver Mohr

Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord
 Mail: mohr@hfuk-nord.de
 Tel.: 0431-99074823



▶ Ausschnitt eines Übungsblattes

Abbildung: FUK Mitte

Rückschau auf das 6. Forum „Sicherheit“ der Feuerwehr-Unfallkassen:

Mehr Sicherheit beim Übungs- und Schulungsdienst

Bei der Ausbildung der Feuerwehren, dem sogenannten Übungs- und Schulungsdienst, sollte es eigentlich nicht zu Unfällen kommen. Dennoch wird jeder dritte Unfall außerhalb des Einsatzdienstes verursacht. Die Feuerwehr-Unfallkassen wollten gemeinsam mit ihrem 6. FUK-Forum „Sicherheit“ im Dezember 2015 in Hamburg der Sache auf den Grund gehen. Fazit: Die subjektive Gefahrenwahrnehmung weicht manchmal von der Realität ab. Dennoch kann eine Menge getan werden, um beim Übungsdienst für Sicherheit zu sorgen.

Das 6. FUK-Forum „Sicherheit“ war bereits im September 2015 mit 300 Teilnehmenden ausgebucht. Das Interesse an Fragen der Sicherheit im Feuerwehrdienst ist ungebrochen. Federführend richtete die HFUK Nord die Fachtagung aus. Nachfolgend haben wir eine Übersicht der Fachvorträge zusammengestellt.

Warum Sicherheit manchmal gefährlich ist

Dr. Hiltraut Paridon vom Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV, Dresden, ging auf die Unterschiede zwischen subjektiver

Gefährlichkeit und objektiver Gefahr ein. Mit ihrer Einschätzung liegen Feuerwehrleute manchmal schwer daneben. Eine vermeintliche Sicherheit kann zu einer folgenschweren Gefahrenunterschätzung führen. Weiter ging die Referentin auf das Thema „Lernen“ ein. Es stelle sich die Frage, ob Unfälle nur „abgehakt“ würden oder Fehlverhalten zu Änderungen im künftigen Verhalten führen?

Analyse und Umsetzung

Den Reigen der Analyse des Unfallgeschehens eröffnete Detlef Garz, FUK Mitte. Als

Leiter des Sachgebietes „Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen“ der DGUV hat er einen bundesweiten Einblick in das Unfallgeschehen. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen zu den Unfällen bei Übungen stand die Interpretation der gesammelten Daten und Fakten. Bundesweit würden jährlich im Schnitt 15.500 Unfälle bei den Freiwilligen Feuerwehren und deren Jugendabteilungen verursacht. Die Zahl der Todesfälle läge bei 9.

Unfallschwerpunkte bei Ausbildung und Übung seien beispielsweise Wettkämpfe und sogenannte realitätsnahe Übungen, die durch ihre Zahl oder die Schwere hervorstechen. Unter Berücksichtigung der höheren Expositionszeiten stünde folgendes Fehlverhalten im Fokus:

- Falsches Sicherheitsbewusstsein (nur eine Übung)
- Nichtbenutzen von Schutzausrüstung
- Leichtsinn / Gefahrenunterschätzung

Unfallschwerpunkt Feuerwehr-Wettbewerbe

Zu diesem Thema trug Kerstin Lämmerhirt, FUK Mitte, vor. Feuerwehr-Wettbewerbe sind fester Bestandteil des Übungs- und Schulungsdienstes. Sie sind gleichzeitig aber auch gefährlich und fallen durch ein hohes Unfallgeschehen auf. Die Disziplinen orientieren sich an den verschiedenen Bereichen der Feuerwehrrarbeit. Mit ihrem Beitrag ging Lämmerhirt praxisbezogen auf die Gefahrenschwerpunkte bei Feuerwehrwettbewerben ein, erläuterte Beispiele und zog Rückschlüsse auf die Unfallzahlen der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte. Weiter zeigte sie Möglichkeiten auf, die zur Verringerung des Unfallgeschehens beitragen können.

Gefährdungsbeurteilung für Einsatzübungen der Feuerwehren

Bei Einsatzübungen sollte unter möglichst realitätsnahen Bedingungen geübt werden. Eine Überforderung der Übenden ist aber zu vermeiden. Im Gegensatz zur Ausbildung könnten Grundfertigkeiten vorausgesetzt werden und es kann das Zusammenspiel auch bei unbekanntem Lagen erprobt werden. Diese Aussagen vertrat Dr. Thorsten Wolf, Bochum, auf dem Forum. Die Sicherheit der Übenden müsse immer gewährleistet werden.

Im Unterschied zur Ausbildung sei es aber denkbar, dass nicht allen Gefährdungen durch technische Maßnahmen begegnet werde. Anders als im Einsatz sei ein Abweichen von Unfallverhütungsvorschriften in keinem Fall zulässig. Eine kritische Begehung des Übungsobjektes und ein Einblick in eine gegebenenfalls vorhandene Gefährdungsbeurteilung sollten selbstverständlich sein.

„Heiße“ Übungen: Unfallgeschehen und Sicherheitsanforderungen

In der Vergangenheit, so wusste Claas Schröder, Aufsichtsperson der FUK Niedersachsen, zu berichten, freute sich jede Feuerwehr, wenn sie ein Objekt für eine „heiße Übung“ angeboten bekam. Nur leider – so die Erfahrungen der zuständigen Unfallversicherungsträger – wird dabei vielfach über das Ziel hinausgeschossen. Die Verantwortlichen hätten in der Regel keine Möglichkeit, in das Geschehen regulierend einzugreifen. Abgesehen davon hätten solche Übungen einen typischen Zufallscharakter. Bei der Nutzung spezieller Übungsanlagen zur Heißausbildung gäbe es eine Rückfallebene. Fehler der Übenden sind erlaubt und eingeplant. Das Risiko, in solchen Übungsanlagen dauerhafte Gesundheitsschäden zu erleiden, könne als gering eingestuft werden.

Unfall beim Üben der Höhenrettungsgruppe

Ende September 2014 ereignete sich bei der Übung einer Höhenrettungsgruppe der BF Rostock ein folgenschwerer Unfall. Während einer Übung seilte sich ein Berufsfeuerwehrmann vom Schlauchturm ab. Dabei rissen zwei Sicherungsseile und der Feuerwehrmann stürzte vom 2. Obergeschoß in die Tiefe. Johann Edelmann, Leiter der BF Rostock, berichtete über die durchgeführten Ermittlungen und die akribische Suche nach der Ursache des tragischen Geschehens. Im Vortrag wurden Hergang und die näheren Umstände beleuchtet. Vorgestellt wurde den Teilnehmern die ergriffenen Sofortmaßnahmen sowie die Auswirkungen auf Weiterbildung und Einsatzdienst der BF Rostock.

Beinahe-Unfälle-Datenbank „FUK-CIRS“

Mit einer Unfallanzeige sind zwar alle Daten und Fakten bekannt – aber leider ist es zu spät. In der Prävention kommt den „kritischen Situationen“ im Feuerwehrdienst ein besonderes Gewicht zu. Das Problem: Jeder kennt sie, aber nicht viele berichten über diese „Schwein-gehabt-Ereignisse“, trug Dirk Rixen, HFUK Nord, vor. Mit Sicherheit führten viele kritische Situationen irgendwann zu einem Unfall. Berichtet wurde, welche Meldungen bisher in FUK-CIRS aufgelaufen sind und welche Folgerungen daraus gezogen wurden. Mehr: www.fuk-cirs.de

Sicherheit bei der Standortausbildung

Das Thema „Arbeitssicherheit“ halte auf verschiedene Weise Einzug in die Freiwillige Feuerwehr, erläuterte Christian Heinz, HFUK Nord. Die Ausgestaltung der Standortausbildung obliege in der Regel der Freiwilligen Feuerwehr selbst. Deshalb seien Planung, Ausgestaltung und Durchführung der Ausbildung ein wichtiges Kriterium für die Unfallverhütung. Die Feuerwehr-Unfallkassen geben hierfür umfangreiche und hochwertige Arbeitshilfen heraus und bilden Sicherheitsbeauftragte in jeder Wehr aus. Diesen Kameraden käme als Berater in Sachen Arbeitssicherheit eine wichtige Rolle zu. Heinz stellte u.a. das System der Aus- und Fortbildung von Sicherheitsbeauftragten der HFUK Nord dar.

Unfallverhütung im Motorsägeinsatz

Praxisorientiert informierten Hanno Gressmann, KFV Hzgt. Lauenburg, und Jürgen Kalweit, HFUK Nord, über Sicherheit beim Üben und durch das Üben mit der Motorkettensäge. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt eine witterungsbedingte Zunahme der Feuerwehreinsätze, bei denen die Motorsägen zum Einsatz kommen. Wird ein solch gefährliches Arbeitsgerät eingesetzt, bedarf es einer umfassenden Ausbildung und Übung der Motorsägenführerinnen und -führer. Gressmann und Kalweit zeigten auf, welche Übungsinhalte auf jeden Fall dazugehören. Zum Beispiel wäre das Training an den sogenannten Baumbie-

gesimulatoren unverzichtbar, so Hanno Gressmann. Jürgen Kalweit verwies auf das Förderprogramm der HFUK Nord, das die Anschaffung solcher Simulatoren zukünftig bezuschusst.

Prävention von S-R-S-Unfällen

Bei der HFUK Nord wurden 2014 fast 700 Unfälle gezählt, die mit Stolpern, Rutschen und Stürzen zusammenhingen. Dies sind 44% vom gesamten Unfallgeschehen. Im Übungs- und Schulungsdienst sind knapp 40% aller Unfälle auf SRS zurückzuführen. Ausgehend von der Frage, ob ein spezielles Training dazu beitragen könne, die SRS-Unfallhäufigkeit zu verringern, wurde zusammen mit dem Institut für Sportwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel untersucht. Jens-Oliver Mohr, Referent für gesundheitliche Prävention, berichtete über positive Ergebnisse.

Im Verlauf der Fachtagung wurde auch das neue Medienpaket „Sicherer Übungsdienst“ der Feuerwehr-Unfallkassen vorgestellt. Weiter berichtete Geschäftsführer Thomas Wittschurky, FUK

Niedersachsen, über das Präventions-Projekt „Sicher zum Übungsdienst und wieder zurück“.

FUK-Forum als Dokumentation und im Internet

Die Feuerwehr-Unfallkassen geben wie immer eine gedruckte Dokumentation des FUK-Forum „Sicherheit“ in Buchform heraus. Alle Teilnehmenden der Fachta-

gung bekommen die Dokumentation im Frühjahr 2016 zugesendet. Restexemplare sind kostenlos über die HFUK Nord erhältlich. Für diejenigen, die die Tagungsbeiträge des 6. FUK-Forum „Sicherheit“ noch einmal recherchieren und nachbereiten möchten, stehen die Manuskripte der Vortragenden auf der Internetseite der HFUK Nord zum Herunterladen zur Verfügung. (www.hfuk-nord.de, Webcode: FS2015)



Foto: Holger Bauer

▶ 300 Führungskräfte der Feuerwehren aus dem deutschsprachigen Raum nahmen am 6. Forum „Sicherheit“ der Feuerwehr-Unfallkassen in Hamburg teil.

Termin vormerken:

5. Kommunalforum der HFUK Nord am 7. und 8. November 2016 in Lübeck



Foto: Rüdiger Gartner

„Schutz für die, die andere schützen.“ So lautet das Motto des 5. Kommunalforums der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord, das vom 7.-8. November 2016 in Lübeck, sozusagen in der „Mitte“

des Geschäftsgebietes der HFUK Nord, stattfindet. Eingeladen sind wieder die Fach- und Führungskräfte der Städte und Gemeinden als Träger des Brandschutzes sowie der Feuerwehren.

Themen der Fachtagung sind z.B. die Leistungen der Feuerwehr-Unfallkasse zur Rehabilitation und Entschädigung von Feuerwehrangehörigen, die Verletzungen durch einen Dienstunfall oder einen anderweitigen Gesundheitsschaden während des Dienstes erlitten haben. Weiter geht es um verschiedene Ansätze der Prävention zum Schutz der Feuerwehrangehörigen vor Arbeitsunfällen. Die HFUK Nord freut sich zudem sehr, dass sich die Landesfeuerwehrverbände Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern mit eigenen Fachthe-

men und Vorträgen am 5. Kommunalforum beteiligen. Am Abend des 7. November 2016 erwartet die Teilnehmenden ein Abendprogramm, bei dem eine Bilanz des ersten Tages gezogen wird.

Das Kommunalforum der HFUK Nord findet erstmals im Hotel „Holiday Inn“ in Lübeck, Travemünder Allee 3, 23568 Lübeck statt. Das Hotel bietet vergünstigte Übernachtungsangebote für die Teilnehmenden der Fachtagung.

Alle weiteren Details wie die Themen der einzelnen Vorträge, die Anmeldeöglichkeit zur Tagung usw. werden voraussichtlich ab April 2016 auf der Homepage der HFUK Nord unter www.hfuk-nord.de veröffentlicht.

Seminare „Praxisanleiter Feuerwehrfitness“ der FUK Mitte



Foto: FUK Mitte

Die Feuerwehr-Unfallkasse Mitte bietet zweimal im Jahr ein dreitägiges Seminar „Praxisanleiter Feuerwehrfitness“ im Geschäftsgebiet an. Das Seminar hat den Anspruch grundlegende Informationen

zu vermitteln, die es erleichtern, den Feuerwehrdienstsport so einfach und qualitativ hochwertig wie möglich durchführen zu können. Das Anmeldeformular steht unter www.fuk-mitte.de zur Verfügung.

Praxisanleiter Feuerwehrfitness

Ort: Landessportschule Osterburg

Datum: 12.08.2016 15:00 Uhr bis
14.08.2016 14:00 Uhr

Ansprechpartner: Christian Wunder

Anmeldeschluß: 30.06.2016

Ort: Landessportschule Bad Blankenburg

Datum: 16.09.2016 15:00 Uhr bis
18.09.2016 14:00 Uhr

Ansprechpartner: Christian Wunder

Anmeldeschluß: 31.07.2016

Ansprechpartner:

Christian Wunder

Dipl. Sportwissenschaftler und Fachkraft für gesundheitliche Prävention
Feuerwehr-Unfallkasse Mitte
Mail: wunder@fuk-mitte.de
Tel.: 0361 5518212

Jetzt noch anmelden:

Freie Plätze bei den „FitForFire“-Trainerseminaren der HFUK Nord

Auch im Frühjahr 2016 bietet die HFUK Nord wieder zwei „FitForFire“-Trainerseminare für sportbegeisterte Feuerwehrangehörige an.

Teilnehmen können Feuerwehrangehörige aus dem Geschäftsgebiet der HFUK Nord. Die Seminarkosten (Referenten, Lehrgangsunterlagen, Unterkunft sowie Verpflegung in Form von Vollpension) trägt die HFUK Nord.

Die Schulungen richten sich an engagierte sowie interessierte Feuerwehrangehörige und Jugendfeuerwehrwarte, die eine Trainingsgruppe der Einsatzabtei-

lung ihrer Wehr oder ihrer Jugendfeuerwehr eigenständig sportlich anleiten möchten. Für die Teilnahme an den Seminaren sind besondere Kenntnisse als Sportübungsleiter nicht erforderlich, jedoch von Vorteil.

Im Seminar werden theoretische Grundlagen zum Thema Fitness und Gesundheit behandelt sowie praktische Übungen für den Dienstsport vermittelt und durchgeführt.

Für das Trainerseminar werden folgende Termine angeboten:

„FitForFire“ – Trainerseminar 2016-I:

Datum: 20.-22. April 2016

Ort: Sportschule Güstrow, Mecklenburg-Vorpommern

Beginn: 20.4.2016: 14 Uhr

Ende: 22.4.2016: ca. 16 Uhr

„FitForFire“ – Trainerseminar 2016-II:

Datum: 1.-3. Juni 2016

Ort: Landesturnschule Trappenkamp, Schleswig-Holstein

Beginn: 1.6.2016: 14 Uhr

Ende: 3.6.2016: ca. 16 Uhr

Bei beiden Trainerseminaren sind noch freie Plätze vorhanden. Es besteht weiterhin die Möglichkeit, sich für die *FitForFire*-Trainerausbildung anzumelden!

Für die Anmeldung zu einem der Seminare nutzen Sie bitte den Anmeldebogen, den Sie unter www.hfuk-nord.de → „FitForFire“ im rechten Navigationsbereich → Trainer- und Aufbau-seminare herunterladen können. Oder nutzen Sie alternativ den Webcode ts2016. Hier finden Sie zudem ausführliche Informationen zu den Inhalten und aktuelle Meldungen zur derzeitigen Belegung und Kapazitäten der Trainerseminare.



Foto: HFUK Nord

Deutsches Feuerwehr-Fitnessabzeichen wird erweitert: Viel Neues rund um das DFFA



© Deutsche Feuerwehr Sportföderation

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Feuerwehr Sportföderation e.V. (DFS) und den Landesfeuerwehrverbänden richtet die HFUK Nord auch in diesem Jahr wieder unterschiedliche DFFA-Veranstaltungen aus. Mittlerweile laufen unterschiedliche Aktionen, die die Gelegenheit bieten, sich über das DFFA zu informieren, auszutauschen oder es persönlich abzulegen. Die Einführung des Deutschen Jugendfeuerwehr-Fitnessabzeichen (DJFFA) dürfte ab diesem Jahr dazu beitragen, dass das feuerwehrspezifische Sportabzeichen auch in den jüngeren Altersklassen bekannt wird und somit das Interesse stetig wächst. Die fortführenden Veranstaltungen bieten erneut für alle Kameradinnen und Kameraden die Möglichkeit, das DFFA und DJFFA in Theorie und Praxis kennenzulernen.

Landesweiter DFFA-Abnahme- und Kennenlerntag: An dieser Veranstaltung können alle Interessenten und sportbegeisterten Feuerwehrangehörigen aus Schleswig-Holstein teilnehmen, die das DFFA ablegen oder sich einfach über das Fitnessabzeichen informieren wollen.

Samstag, den 9. Juli 2016, 10-15 Uhr, Jugendfeuerzentrum Rendsburg; Ausrichter KFV Rendsburg-Eckernförde, Ansprechpartner Kreisfachwart für Sport Jan Traulsen, traulsen@kfv-rdeck.de

DFFA-Abnahmeberechtigten-Schulungen: Sowohl für Schleswig-Holstein als auch für Mecklenburg-Vorpommern sind in 2016 DFFA-Abnahmeberechtigten-Schulungen geplant. An der DFFA-Schulung können interessierte Kameradinnen und Kameraden, die dem Thema Fitness in der Feuerwehr offen gegenüber stehen, und in ihren Wehren, Ämtern oder Kreisverbänden das Training und die Abnahme des DFFA übernehmen wollen, teilnehmen. Die Schulungen finden in Zusammenarbeit mit der DFS und den jeweiligen Landesfeuerwehrverbänden statt. Die Schulung berechtigt dazu, sowohl das Fitnessabzeichen für die Einsatzabteilung (DFFA) als auch für die Jugendfeuerwehr (DJFFA) abzulegen.

DFFA-Abnahmeberechtigten-Schulung Mecklenburg-Vorpommern: Samstag, den 9. April, 10-15 Uhr, Sportschule Güstrow, Ansprechpartner Jens-Oliver Mohr (Fachkraft für Gesundheitliche Prävention, HFUK Nord), mohr@hfuk-nord.de oder 0431-990748-23.

DFFA-Abnahmeberechtigten-Schulung Schleswig-Holstein: Derzeit in Planung für den Spätsommer/Herbst 2016. Weitere Informationen hierzu (Termin, Ort, Uhrzeit) werden vom Fachleiter Sport des LFV S-H, Andreas Bahr bekanntgegeben. Eine zusätzliche Bekanntgabe des Termins erfolgt ebenso über die Homepage der HFUK Nord.

Ansprechpartner:

Jens-Oliver Mohr

Sportwissenschaftler und Fachkraft für gesundheitliche Prävention
 HFUK Nord
 Mail: mohr@hfuk-nord.de
 Tel.: 0431-990748-23



Foto: HFUK Nord

► Das DFFA erfordert Schnelligkeit, Geschicklichkeit, Kraft und Ausdauer.

Impressum

Sicherheitsbrief Nr. 39

Erschienen: April 2016

Herausgeber:

Gemeinsame Schrift der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord (HFUK Nord) und der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte (FUK Mitte)

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.hfuk-nord.de

Newsletter-Service der HFUK Nord:

www.hfuknord.de/hfuk/newsletter/index.php

www.fuk-mitte.de

Kontakt HFUK Nord:

Landesgeschäftsstelle Hamburg
 Telefon: 040-253280-66

Landesgeschäftsstelle Mecklenburg-Vorpommern
 Bertha-von Suttner-Straße 5, 19061 Schwerin
 Telefon: 0385-3031-700

Landesgeschäftsstelle Schleswig-Holstein

Postfach, 24097 Kiel
 Besucheradresse:
 Hopfenstraße 2d, 24114 Kiel
 Telefon: 0431-990748-0

Technisches Büro Güstrow
 Rövertannen 13, 18273 Güstrow
 Telefon: 03843-2279979

Kontakt FUK Mitte:

Geschäftsstelle Sachsen-Anhalt
 Carl-Miller-Str. 7, 39112 Magdeburg
 Telefon: 0391-54459-0

Geschäftsstelle Thüringen
 Magdeburger Allee 4, 99086 Erfurt
 Telefon: 0361-601544-0

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Redaktion: Christian Heinz, Jürgen Kalweit

Beiträge: Christian Heinz, Ulf Heller, Jürgen Kalweit, Kerstin Lämmerhirt, Jens-Oliver Mohr, Ingo Piehl, Dirk Rixen, Martin Schulze, Frank Seidel, Christian Wunder

Fotos/Grafiken:

Christian Heinz, Rüdiger Gaertner, Jan Haagen, Ulf Heller, Jürgen Kalweit, Kerstin Lämmerhirt, Jens-Oliver Mohr, Jan Osnabrügge, Ingo Piehl, Dirk Rixen, Martin Schulze, Christian Wunder, Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen, DFS – Deutsche Feuerwehr Sportföderation

Auflage: 12.400

Satz und Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel